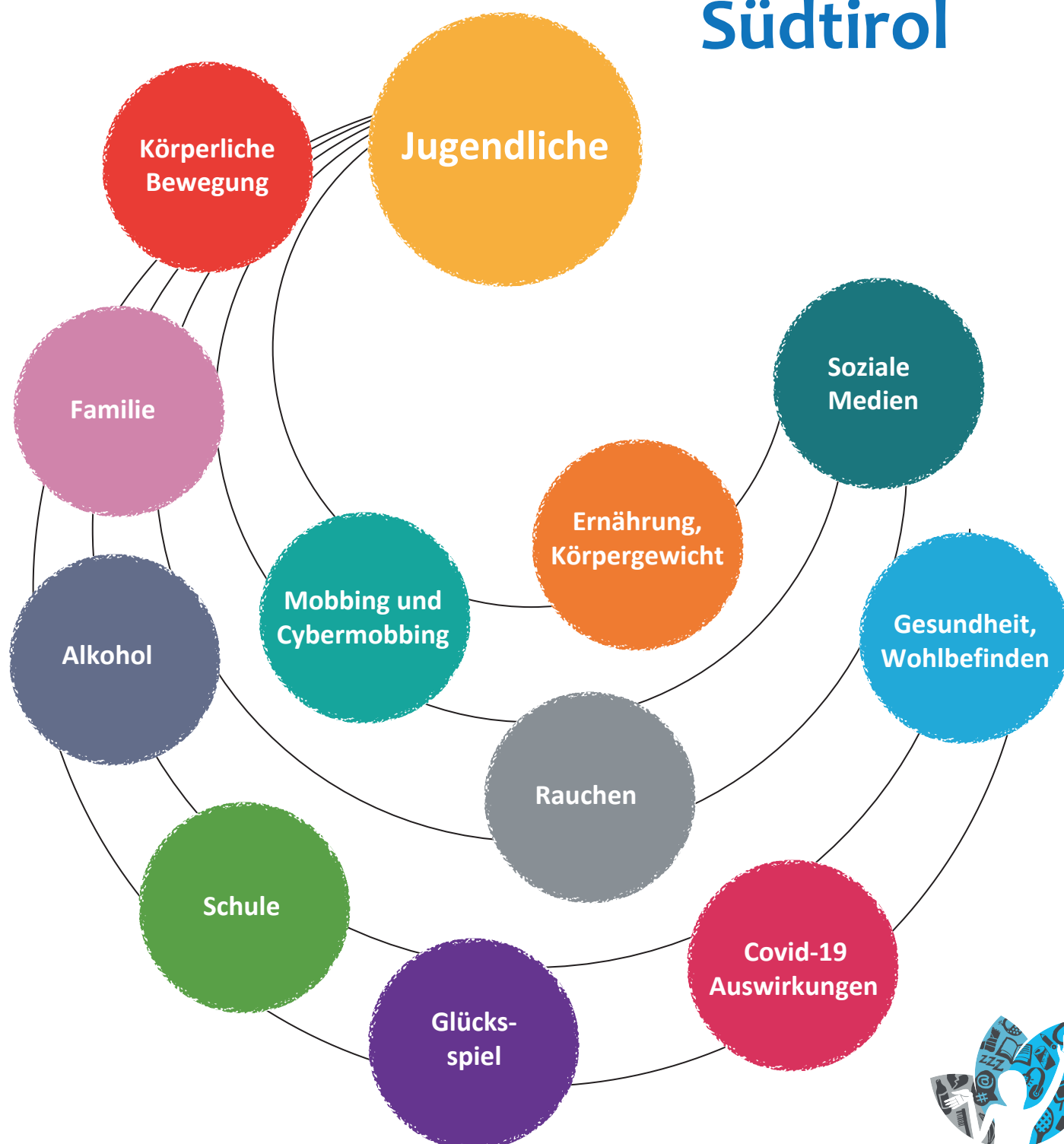


HBSC 2022

Wesentliche Ergebnisse Südtirol



Die HBSC-Studie 2022

Health Behaviour in School-aged Children:

Die wesentlichen Ergebnisse der Studie in Südtirol

Die multizentrische HBSC-Studie (Health Behaviour in School-Aged Children) wird seit 1983 in enger Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro für Europa der Weltgesundheitsorganisation von einem interdisziplinären Forschungsnetzwerk aus mittlerweile 51 Ländern im Vier-Jahres-Rhythmus durchgeführt und schafft so eine einzigartige Datengrundlage für die Jugendgesundheit. Italien hat im Rahmen der Auflage 2002 beschlossen, Teil des Projektes zu sein und hat sich seither an sechs Erhebungen beteiligt (2002, 2006, 2010, 2014, 2018 und 2022). Die erste Südtiroler Teilnahme mit einer repräsentativen Stichprobe auf lokaler Ebene fand im Schuljahr 2005/2006 statt. Das Durchführungsdekret 2017 betreffend die "Register und Überwachungen" räumt der HBSC-Überwachung italienweite Bedeutung ein und überträgt der Obersten Gesundheitsbehörde die Leitung der Erhebung.

Hauptthemen

– Ernährung	S. 5
– Körperliche Aktivität	S. 9
– Mobbing und Cybermobbing	S. 13
– Alkohol	S. 15
– Rauchen	S. 18
– Glücksspiel	S. 20
– Gesundheit und Wohlbefinden	S. 22
– Schule	S. 25
– Familie	S. 29
– Soziale Medien	S. 32
– Die Gesundheit der 17-Jährigen	S. 37
– Auswirkungen der Sars-Cov-2 Pandemie	S. 38

Für zusätzliche Informationen

- <https://hbsc.org/>
- <https://www.epicentro.iss.it/hbsc/>
- <https://www.provincia.bz.it/gesundheit-leben/gesundheitsbeobachtung/hbsc.asp>

ITALIENWEITE HBSC-FORSCHUNGSGRUPPE 2022

Oberste Gesundheitsbehörde: Paola Nardone, Daniela Pierannunzio, Silvia Ciardullo, Serena Donati, Ilaria Bacigalupo, Enrica Pizzi, Angela Spinelli, Silvia Andreozzi, Mauro Bucciarelli, Barbara De Mei, Chiara Cattaneo, Monica Pirri

Università Turin: Paola Dalmasso, Lorena Charrier, Paola Berchialla, Rosanna Irene Comoretto, Michela Bersia, Alberto Borraccino, Patrizia Lemma

Università Padua: Alessio Vieno, Natale Canale, Michela Lenzi, Claudia Marino, Tommaso Galeotti, Erika Pivetta

Università Siena: Giacomo Lazzeri, Rita Simi, Andrea Pammolli

Gesundheitsministerium: Daniela Galeone, Maria Teresa Menzano

Bildungsministerium: Alessandro Vienna

Regionale Referenten/innen: Claudia Colleluori, Manuela Di Giacomo, Ercole Ranalli (Region Abruzzien), Mariangela Mininni (Region Basilikata), Caterina Azzarito, Antonella Cernuzio, Francesca Fratio (Region Kalabrien), Gianfranco Mazzarella (Region Kampanien), Paola Angelini, Marina Fridel, Serena Broccoli (Region Emilia-Romagna), Claudia Carletti, Federica Concina, Luca Ronfani, Paola Pani (Region Friaul-Julisch Venetien), Giulia Cairella, Lilia Biscaglia, Maria Teresa Pancallo (Region Latium), Camilla Sticchi, Laura Pozzo (Region Ligurien), Corrado Celata, Olivia Leoni, Lucia Crottogini, Claudia Lobascio, Giuseppina Gelmi, Lucia Pirrone, Simona Chinelli (Region Lombardei), Elsa Ravaglia, Stefano Colletta (Region Marken), Maria Letizia Ciallella, Michele Colitti, Ermanno Paolitto (Region Molise), Marcello Caputo, Monica Bonifetto, Silvia Cardetti (Region Piemont), Giacomo Domenico Stingi, Pina Pacella, Pietro Pasquale (Region Apulien), Maria Antonietta Palmas, (Region Sardinien), Maria Paola Ferro, Patrizia Miceli, Salvatore Scondotto (Region Sizilien), Giacomo Lazzeri, Rita Simi, Laura Aramini (Region Toskana), Marco Cristofori, Carla Bietta (Region Umbrien), Anna Maria Covarino (Aostatal), Federica Michieletto, Marta Orlando, Erica Bino (Region Venetien), Maria Grazia Zuccali (Provinz Trient), Sabine Weiss, Antonio Fanolla (Südtirol).

Südtiroler Fachgruppe: Gudrun Schmid, Cristina Sartori, Emanuel Gravino (Bildungsressorts), Michael Kob (Dienst für Diätetik und Klinische Ernährung), Bettina Meraner (Dienst für Abhängigkeitserkrankungen), Patrizia Corazza, Barbara Tireni, Lucia Fedrigoni (Epidemiologische Überwachungseinheit), Francesca Schir (Italienische Bildungsdirektion), Corrà Patrizia (Landesdirektion italienischsprachige Grund-, Mittel- und Oberschulen staatlicher Art)

Südtiroler Schulen: Mittelschule "Adalbert Stifter", Mittelschule "Dr. J. Röd", Mittelschule "F. Pöder", Mittelschule "F.X. Mitterer" St. Felix, Mittelschule "J. Mayr-Nusser", Mittelschule "J.G. Plazer", Mittelschule "K. Agsthofer", Mittelschule "K. Fischner", Mittelschule "Leo Santifaller", Mittelschule "P. Troger", Mittelschule "Simon Ybertracher", Mittelschule "Vigil Raber", Mittelschule "Vinzentinum", Mittelschule Brenner/Gossensass, Mittelschule Brixen "Oswald v. Wolkenstein", Mittelschule Bruneck "Ursulinen", Mittelschule Carl Wolf, Mittelschule Deutschnofen, Mittelschule "Dr. Fritz Ebner" Schlanders, Mittelschule "Karl Meusburger", Mittelschule Karneid, Mittelschule Klausen, Mittelschule Latsch, Mittelschule Mals, Mittelschule Mölten, Mittelschule Mühlbach "Herz-Jesu-Institut", Mittelschule Obermais, Mittelschule "P.A.Sepp v. Seppenburg", Mittelschule "Peter Rosegger", Mittelschule Ritten, Mittelschule Salurn, Mittelschule Sand in Taufers, Mittelschule St. Johann, Mittelschule St. Leonhard in Passeier, Mittelschule St. Martin in Passeier, Mittelschule Terlan, Mittelschule Tirol, Scuola Media "Tita Alton", Scuola Media Ortisei, Scuola secondaria di I grado "Ada Negri", Scuola secondaria di I grado "Alessandro Manzoni" - Bressanone, Scuola secondaria di I grado "Don Milani" - Brunico, Scuola secondaria di I grado "Enrico Fermi", Scuola secondaria di I grado "Fabio Filzi", Scuola secondaria di I grado "L. Negrelli" - Merano, Scuola secondaria di I grado "Leonardo da Vinci", Scuola secondaria di I grado "Ugo Foscolo", Scuola secondaria di I grado "Vittorio Alfieri", Scuola secondaria di I grado di Bolzano - Anne Frank, Fachoberschule für Bauwesen Peter Anich, Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie Marie Curie, Fachoberschule für Wirtschaft, Fachoberschule für Wirtschaft, Grafik und Kommunikation, Franziskanergymnasium Bozen, Gymnasien Meran - Sitz "Otto Huber", Klassisches Gymnasium "Vinzentinum", Maria-Hueber-Gymnasium, Oberschule Sand in Taufers, Oberschulen Jakob Philipp Fallmerayer, Oberschulzentrum Mals "Claudia von Medici", Oberschulzentrum Schlanders, Oberschulzentrum Sterzing Realgymnasium Meran, Realgymnasium Peter Anich, Sozialwissenschaftliches Gymnasium, Sozialwissenschaftliches Gymnasium Josef Gasser, Sozialwissenschaftliches Gymnasium und Kunstgymnasium, Sprachen- und Realgymnasium, Technologische Fachoberschule "Max Valier", Technologische Fachoberschule Bruneck, Wirtschaftsfachoberschule Auer, Wirtschaftsfachoberschule Bruneck, Istituto di Istruzione secondaria di II grado "A. Cantore" Brunico, Istituto di Istruzione Secondaria di Secondo Grado "C. de' Medici", Istituto Istruzione Secondaria Superiore Gandhi, Istituto Rainerum, Istituto Tecnico Economico, Istituto Tecnico Economico "C. Battisti", Istituto Tecnico Economico "Walther", Istituto tecnico per le costruzioni, l'ambiente e il territorio "A. e P. Delai", Liceo "D. Alighieri" - Bressanone, Liceo "E. Torricelli", Liceo "G. Carducci", Liceo "G. Pascoli", Liceo Artistico Cademia, Liceo linguistico europeo paritario "Marcelline" - Bolzano, Liceo Sandro Pertini, Liceo Scientifico delle scienze applicate con percorso sportivo "G. Toniolo".

Beschreibung der Stichprobe

Neben den 11-, 13- und 15-Jährigen umfasste die HBSC-Stichprobe 2022 erstmals auch die Altersgruppe der 17-Jährigen. Die Datenerhebung fand in den Schulen und Klassen der Stichprobe ab Februar 2022 statt und wurde im Juni abgeschlossen. Alle Informationen wurden mit Hilfe von Online-Fragebögen erhoben, die von den Jugendlichen und den Schulleitungen vor Ort ausgefüllt wurden. In den folgenden Tabellen werden die Daten der 17-Jährigen getrennt von denen der 11-, 13- und 15-Jährigen dargestellt.

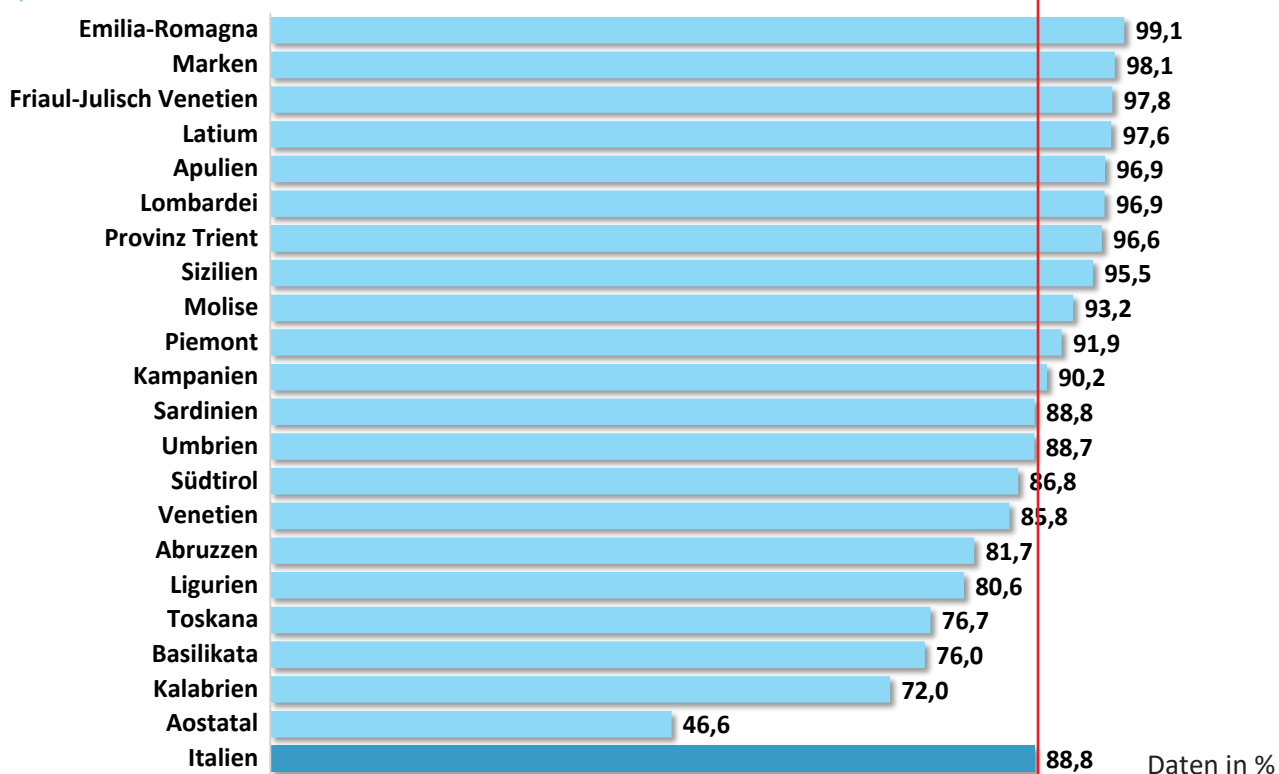
Die ausgewählten Klassen

Es wurden 304 Klassen der Mittel- und Oberschulen in die Stichprobe einbezogen. Insgesamt besteht die finale Stichprobe für Südtirol aus 264 Klassen, was einer Responder-rate von 86,8 % entspricht. Im Vergleich zur Datenerhebung 2017/2018 ist die Responder-rate auf Ebene der Klassen etwas höher (81,1 % im Schuljahr 2017/2018).

Stichprobe und Responderrate

Schulstufe	Ausgewählte Klassen	Responderrate
1. Mittelschulklasse	74	91,9
3. Mittelschulklasse	72	91,7
2. Oberschulklasse	74	82,4
4. Oberschulklasse	84	82,1

Responderrate der Klassen nach Region



Die ausgewählten Jugendlichen

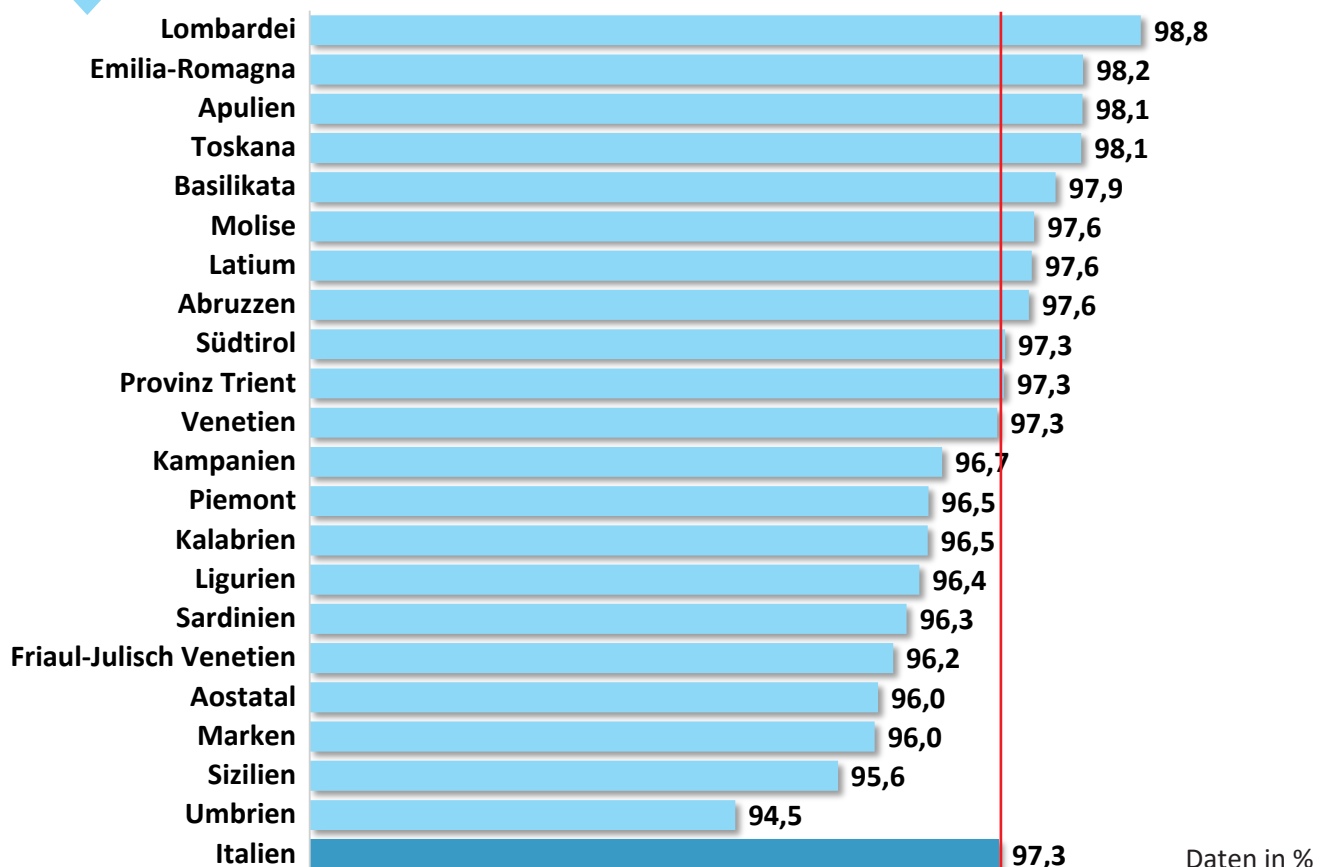
Für die Studie wurden 4.950 Schüler/innen ausgewählt. Nach dem Datenclearing umfasste die finale Südtiroler Stichprobe 3.792 Jugendliche. Die Anzahl der Jugendlichen, die das Ausfüllen des

Fragebogens verweigerten, betrug 132. Somit wurde für Südtirol eine Responderrate von 97,3 % errechnet. Die Teilnahmerate dieser letzten Erhebung ist der Teilnahmerate der Erhebung 2017/2018 sehr ähnlich (97,5 %).

Zusammensetzung der Stichprobe, nach Alter und Geschlecht

Alter	Jungen		Mädchen		Gesamt	
	N	%	N	%	N	%
11 Jahre	485	27,5	479	23,6	964	25,4
13 Jahre	491	27,8	505	24,9	996	26,3
15 Jahre	409	23,2	507	25,0	916	24,2
17 Jahre	380	21,5	536	26,4	916	24,2
Gesamt	1.765	100,0	2.027	100,0	3.792	100,0

Responderrate der Schüler/innen nach Region



Zusammensetzung der Stichprobe, nach Geburtsland und Alter

	Italien	Ausland
11 Jahre	95,4	4,6
13 Jahre	93,4	6,6
15 Jahre	91,8	8,2
17 Jahre	94,0	6,0
Gesamt	93,7	6,3

Daten in %

Ernährungsgewohnheiten und Gewichtszustand

Eine gesunde Ernährung verbessert die Lebensqualität, hilft bei der Vorbeugung und Behandlung vieler chronischer Krankheiten und stärkt das Immunsystem.

Die gesunde Ernährung hat somit einen entscheidenden Einfluss auf eine gesunde Entwicklung von der Schwangerschaft über die Kind-

heit bis ins hohe Alter.

Die Jugendlichen werden nach der Häufigkeit des Verzehrs verschiedener Lebensmittel während der Hauptmahlzeiten befragt. Außerdem wurden sie gebeten, Gewicht und Größe anzugeben.

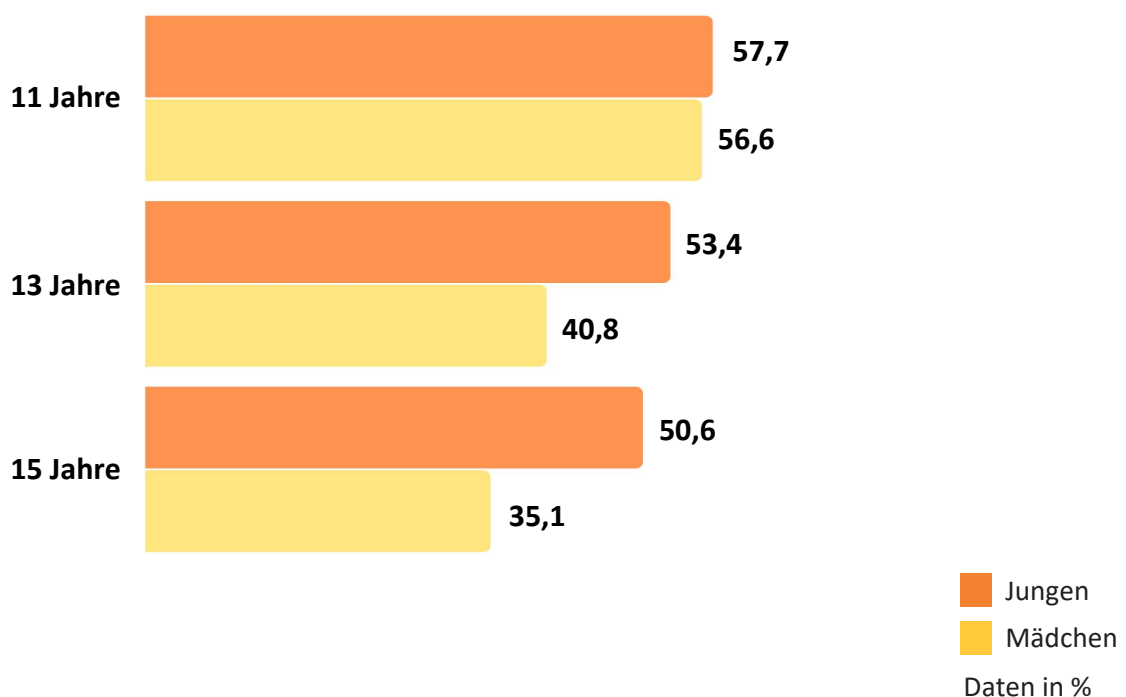
Jugendliche und das Frühstück

Das Frühstück ist die wichtigste Mahlzeit des Tages. Es stärkt die Konzentrations- und Lernfähigkeit der Schüler/innen und regelt den Essrhythmus im Laufe des Tages. Ein gutes Frühstück spielt eine wichtige Rolle bei der Gewichtskontrolle.

Die HBSC-Daten bestätigen, dass sich mit zunehm-

endem Alter der Anteil an Jungen und Mädchen, die täglich frühstücken verringert. Jungen frühstücken im Allgemeinen häufiger als Mädchen. Mädchen im Alter von 15 Jahren schenken dem Frühstück die geringste Aufmerksamkeit.

Jugendliche, die immer frühstücken, nach Alter und Geschlecht

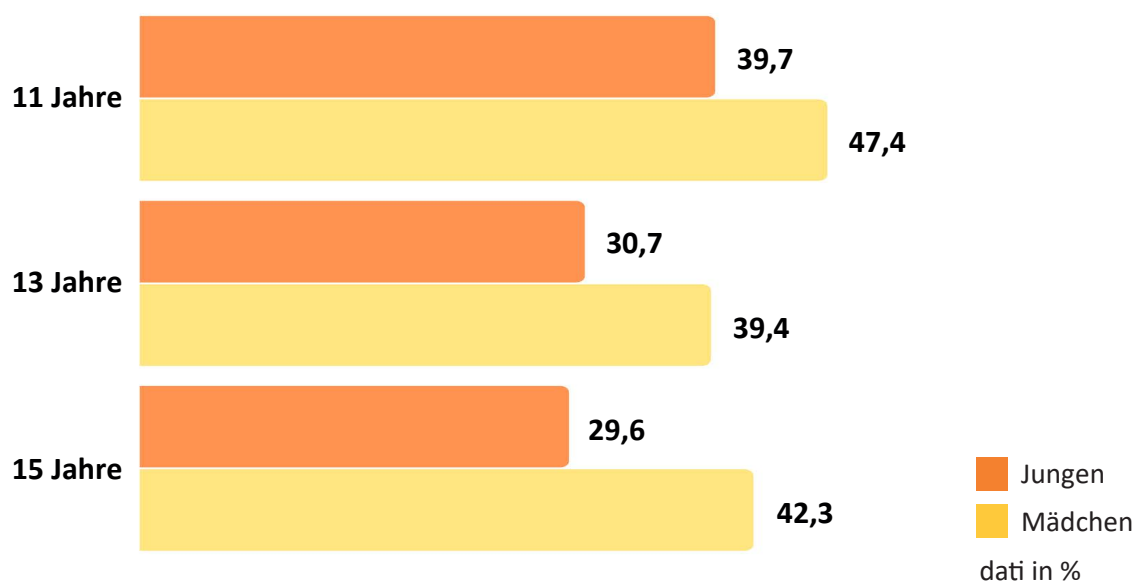


Verzehr von gesunden Nahrungsmitteln

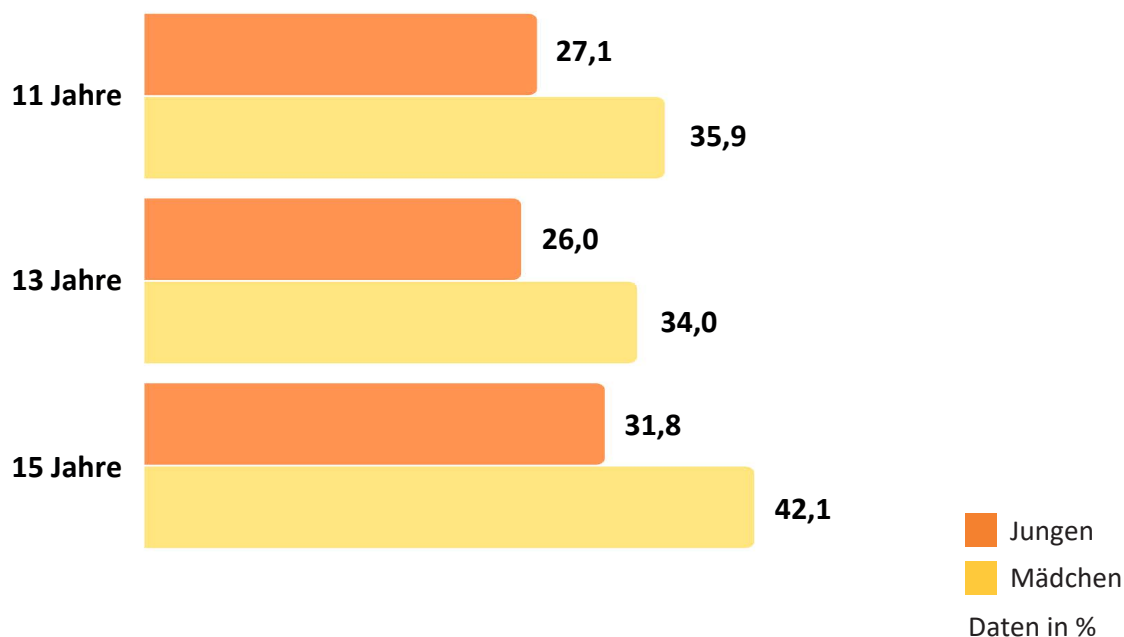
Der Gesundheitszustand von Jugendlichen profitiert insgesamt von einer ausgewogenen Ernährung. Fünf Portionen Gemüse und Obst am Tag lautet die einfache Ernährungsempfehlung. Den Landesdaten zufolge essen 2 von 5 Jugendlichen mindestens einmal am Tag Obst. Jungen weisen insgesamt einen selteneren Obstkonsum auf als Mädchen. Der regelmäßige Obstkonsum nimmt sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen

mit zunehmendem Alter deutlich ab. Rund ein Drittel der Jugendlichen isst mindestens einmal täglich Gemüse. Damit sind deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede zu Ungunsten der Jungen erkennbar. Jungen und Mädchen essen mit steigendem Alter mehr Gemüse. Hülsenfrüchte werden von 38,4 % der Jungen und Mädchen mindestens zweimal pro Woche gegessen.

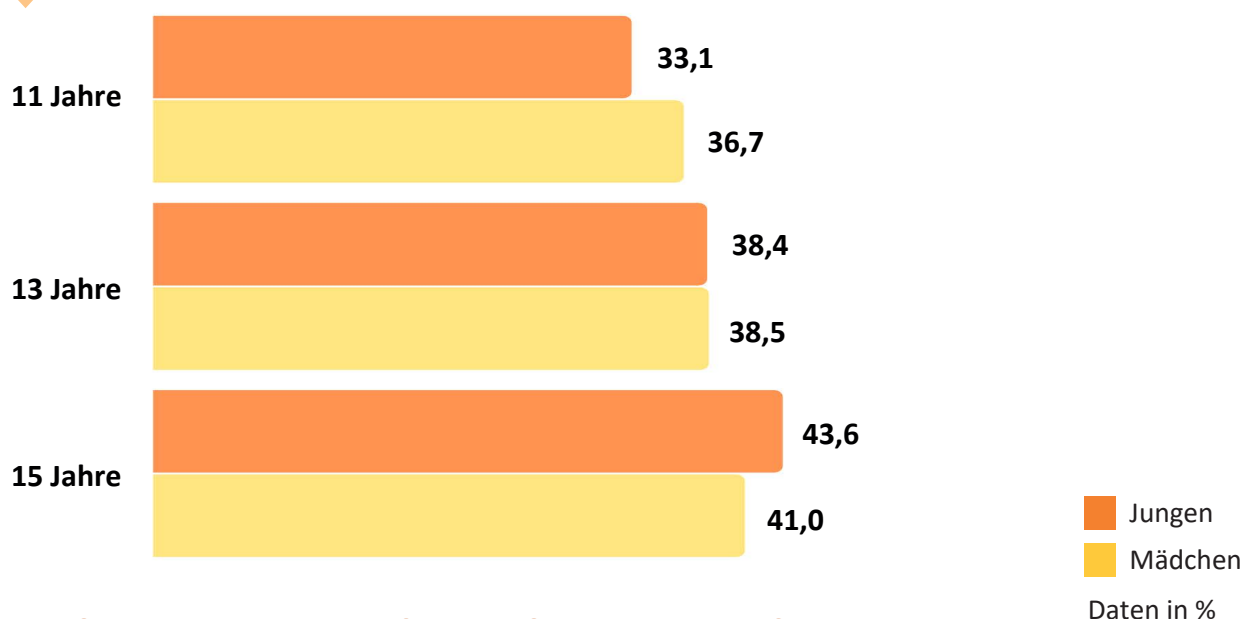
Jugendliche, die mindestens einmal pro Tag Obst essen, nach Alter und Geschlecht



Jugendliche, die mindestens einmal pro Tag Gemüse essen, nach Alter und Geschlecht



Jugendliche, die mindestens zweimal die Woche Hülsenfrüchte essen, nach Alter und Geschlecht

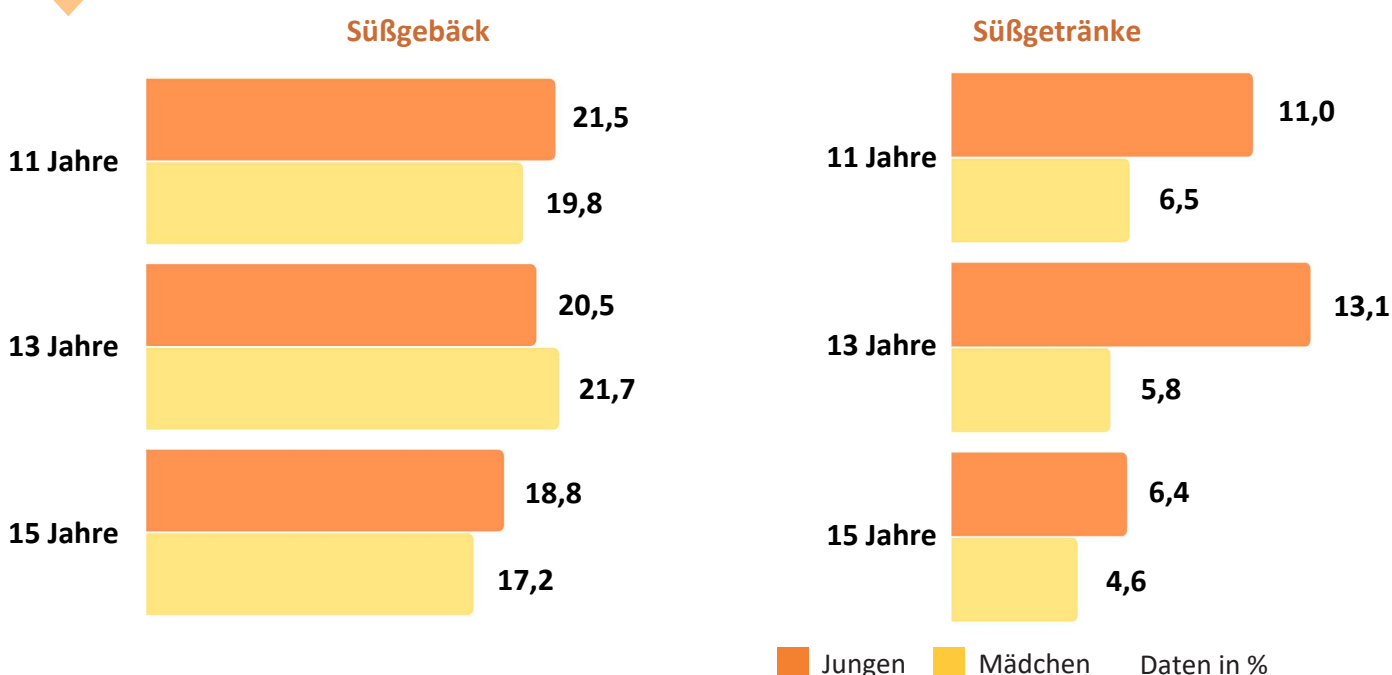


Verzehr von ungesunden Nahrungsmitteln

Eine ausgewogene Ernährung und ein mäßiger Verzehr von Lebensmitteln, die besonders viel Zucker, Salz und gehärtete Fette enthalten und ernährungsphysiologisch ungünstig sind, können das Risiko von Übergewicht und Adipositas bei Jugendlichen verringern. Die HBSC-Daten zeigen, dass weniger als einer von zehn Jugendlichen täglich mindestens ein kohlenensäure- und/oder zuckerhaltiges Getränk zu sich nimmt.

Die Konsumhäufigkeit ist bei Mädchen und 15-Jährigen am niedrigsten. Jeder fünfte Jugendliche konsumiert mindestens einmal täglich Süßigkeiten. Der Konsum nimmt mit zunehmendem Alter ab und ist bei beiden Geschlechtern sehr ähnlich. Die Unterschiede im Konsum ungesunder Lebensmittel nach Geschlecht und Alter entsprechen den Ergebnissen von 2017/2018.

Jugendliche, die mindestens einmal pro Tag Süßgetränke und -gebäck konsumieren, nach Alter und Geschlecht



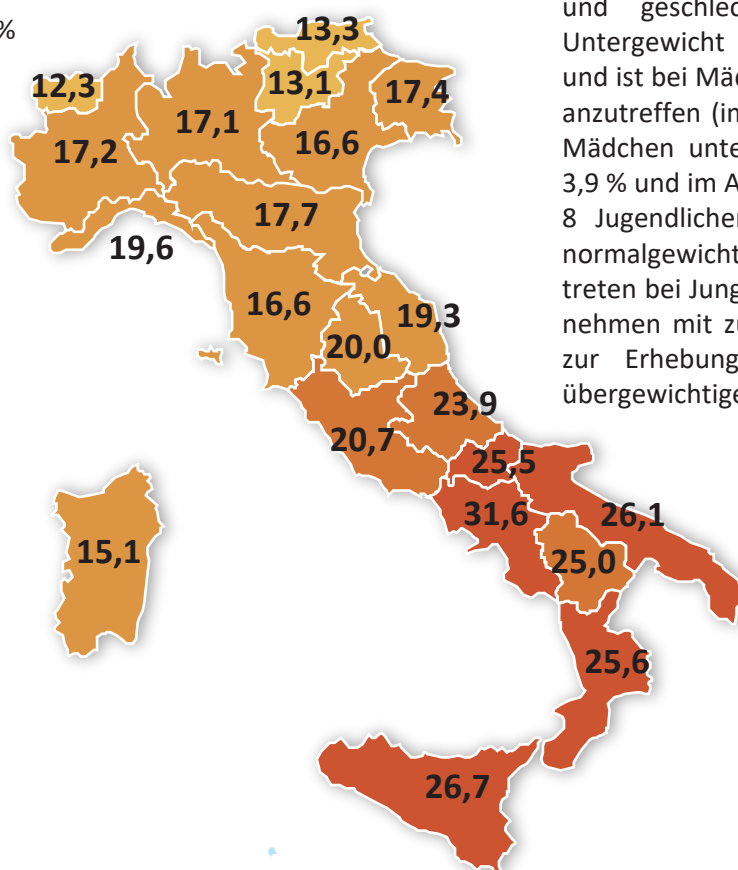
Übergewicht und Adipositas unter Jugendlichen nach Region

Übergewicht und Adipositas im Jugendalter erhöhen das Risiko für chronische Krankheiten und Gesundheitsprobleme im späteren Leben. Wenn Übergewicht bereits im Kindesalter einsetzt, bleibt es zuallermeist bestehen. Auf Basis der selbstberichteten Angaben zu Gewicht und Körpergröße wurde der Body-Mass-Index berechnet. Zur Bestimmung von Übergewicht und Adipositas, aber auch Normal- und Untergewicht, wurden die IOTF-Schwellenwerte (International

Obesity Task Force cut-off) verwendet. In ganz Italien sind 22,6 % der Jugendlichen übergewichtig oder adipöse (Übergewicht 18,2 % und Adipositas 4,4 %). Die Prävalenz von Übergewicht und Adipositas ist zwischen den italienischen Regionen unterschiedlich, wobei sie von Norden nach Süden zunimmt. In den Regionen Kampanien, Molise, Sizilien und Apulien ist die Prävalenz von Übergewicht und Adipositas im Vergleich zu den zentralen und nördlichen Regionen am höchsten.

- über 25%
- 21-25%
- 15-20%
- unter 15%

Daten in %



Gewichtszustand

In Südtirol liegt der Anteil der untergewichtigen Jugendlichen bei 3,3 %, wobei es deutliche alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede gibt. Untergewicht nimmt mit zunehmendem Alter ab und ist bei Mädchen in allen Altersgruppen häufiger anzutreffen (im Alter von 11 Jahren sind 4,2 % der Mädchen untergewichtig, im Alter von 13 Jahren 3,9 % und im Alter von 15 Jahren 2,8 %). Rund 1 von 8 Jugendlichen ist laut selbst erklärten Angaben normalgewichtig. Übergewicht und Adipositas treten bei Jungen häufiger auf als bei Mädchen und nehmen mit zunehmendem Alter ab. Im Vergleich zur Erhebung 2017/2018 hat der Anteil der übergewichtigen Jugendlichen zugenommen.

Dieser Anstieg ist bei beiden Geschlechtern bei den 11- und 13-Jährigen zu beobachten.

	11 Jahre		13 Jahre		15 Jahre	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Untergewicht	3,6	4,2	3,1	3,9	1,0	2,7
Normalgewicht	77,3	87,6	75,1	88,0	83,8	90,7
Übergewicht	16,6	7,1	19,0	7,7	11,9	5,5
Adipositas	2,5	1,1	2,8	0,4	3,3	1,1

IOTF cut-off

Daten in %

Körperliche Bewegung und Bewegungsmangel

Körperliche Aktivität im Jugendalter wirkt sich kurz- und langfristig positiv auf das allgemeine Wohlbefinden, die Schlafqualität, das Selbstwertgefühl, das Selbstvertrauen und die Beziehungen zu Gleichaltrigen aus. Sport hilft Stress abzubauen. Zu einem gesunden Lebensstil gehören körperliche Aktivität und gesunde Ernährung, um den Risiken und Beschwerden, die

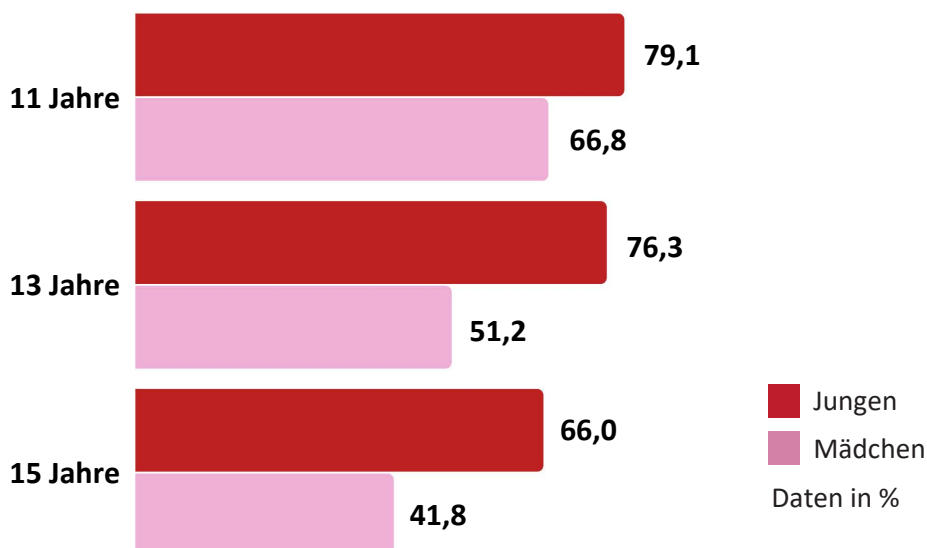
durch Bewegungsmangel verursacht werden, entgegenzuwirken. Bei Jugendlichen hat sich gezeigt, dass regelmäßige körperliche Aktivität gesunde Verhaltensweisen wie gesunde Essgewohnheiten und den Verzicht auf Alkohol und Zigaretten fördert.

Moderate und intensive körperliche Aktivität

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sollten sich Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 17 Jahren mindestens 60 Minuten täglich moderat bis intensiv bewegen. Um das empfohlene Mindestausmaß zu erreichen, sind alle Arten von körperlicher Aktivität wichtig: Spiel, Sport, aktive Fortbewegung, Freizeit und Schule. Rund 1 von 5 Jugendlichen ist täglich mindestens 60 Minuten sportlich aktiv. Im Altersverlauf zeigt sich ein Rückgang der körperlichen Aktivität. Jungen sind deutlich häufiger als Mädchen sportlich aktiv. Der Anteil der Jugendlichen, die an mindestens vier

Tagen pro Woche moderat bis intensiv (60 Minuten pro Tag) körperlich aktiv sind, entspricht den Ergebnissen von 2017/2018. Die alters- und geschlechts-spezifischen Unterschiede bestätigen den in der Vergangenheit beobachteten Trend. Die folgenden Daten (geschichtet nach Alter, Geschlecht und Region) berücksichtigen einen Cut-off von mindestens 4 Tagen pro Woche mit moderater bis intensiver körperlicher Aktivität (60 Minuten pro Tag).

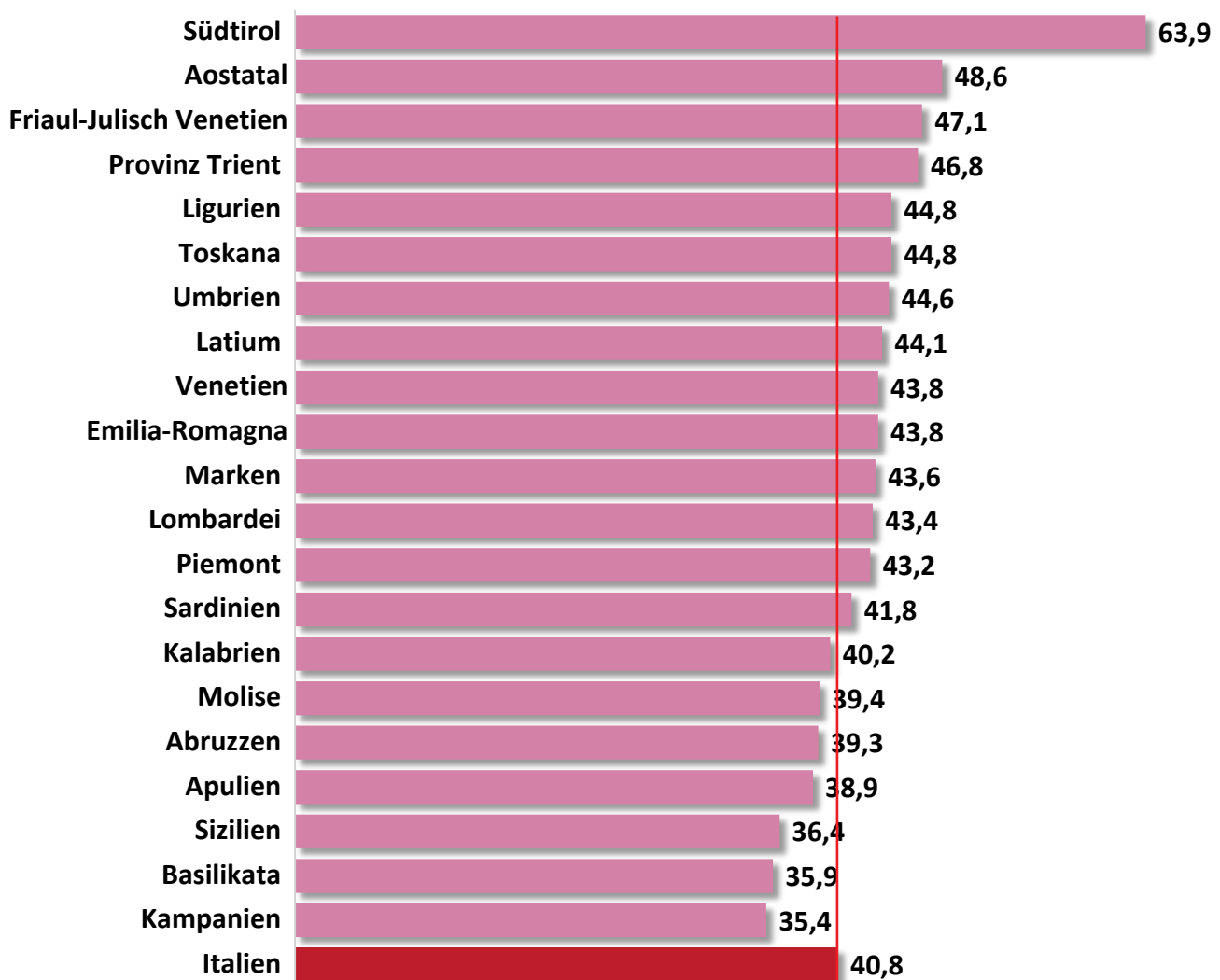
Jugendliche, die 4 oder mehr Tage pro Woche moderate oder intensive körperliche Aktivität ausüben (60 Minuten pro Tag), nach Alter und Geschlecht



Die regionalen Daten zeigen, dass die Regionen mit den höchsten Werten für moderate bis intensive körperliche Aktivität (mindestens vier Tage pro Woche für 60 Minuten pro Tag) Südtirol und das Aostatal sind.

In den südlichen Regionen liegen die Werte unter dem nationalen Durchschnitt.

Jugendliche, die 4 oder mehr Tage pro Woche moderate oder intensive körperliche Aktivität ausüben (60 Minuten pro Tag), nach Wohnregion



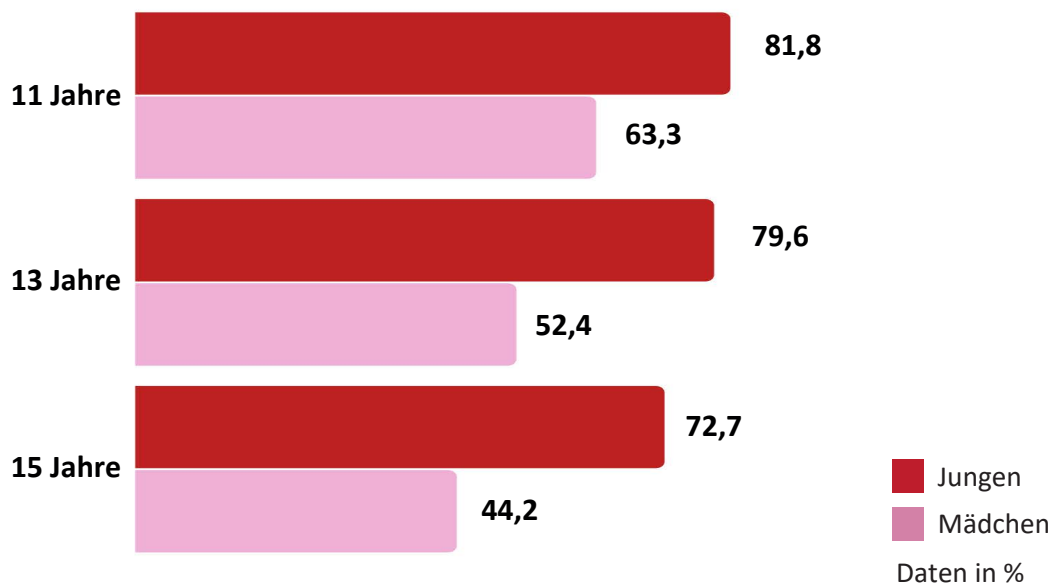
Daten in %

Intensive körperliche Aktivität

Die WHO empfiehlt mindestens dreimal pro Woche intensive körperliche Aktivität in Kombination mit muskelkräftigenden Übungen. Die Jugendlichen wurden gebeten anzugeben, wie oft sie sich außerhalb der Schulzeit so bewegen, dass sie außer Atem sind und schwitzen.

Die Daten über anstrengende körperliche Aktivitäten zeigen, dass mehr als jeder sechste Jugendliche mindestens dreimal pro Woche anstrengende körperliche Aktivitäten ausübt. Jungen sind im Alter von 11, 13 und 15 Jahren häufiger intensiv körperlich aktiv als Mädchen.

Jugendliche, die intensive körperliche Aktivität ausüben, nach Alter und Geschlecht

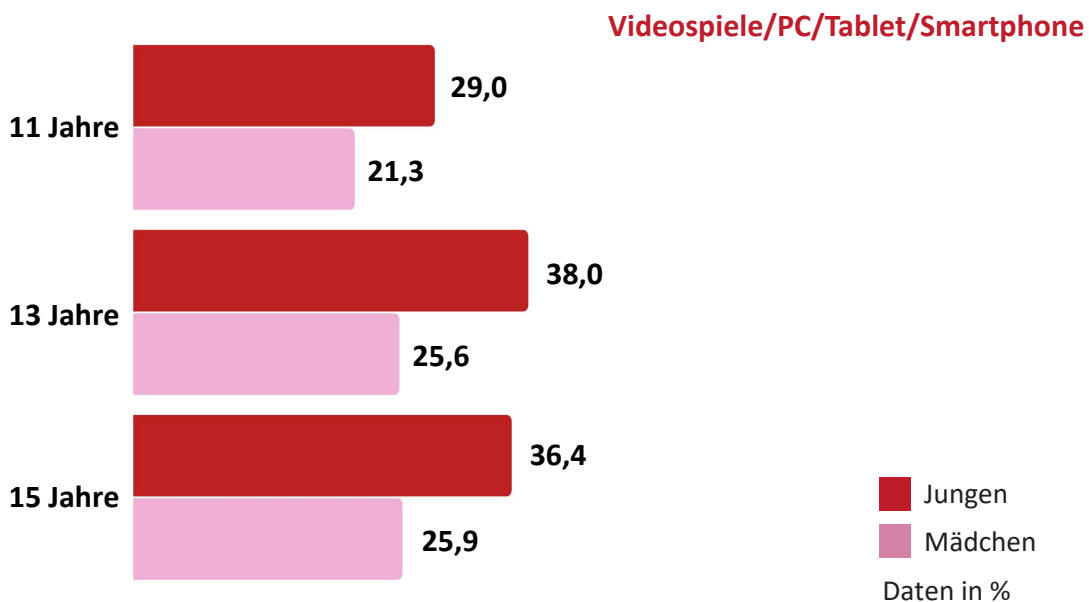


Bewegungsmangel

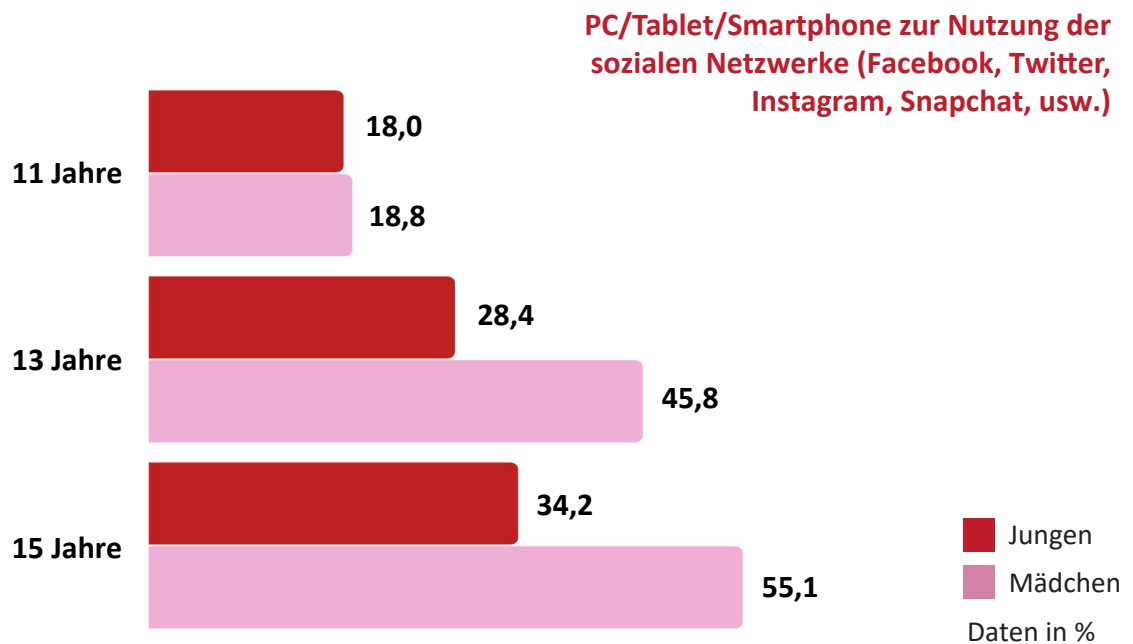
Vorwiegend sitzende Verhaltensweisen – insbesondere der Fernsehkonsum und die Nutzung von Computer und anderen elektronischen Geräten – werden als ursächliche Faktoren für die zunehmende Verbreitung von Übergewicht gesehen und können auf Dauer das Wohlbefinden beeinträchtigen.

Der Medienkonsum von Jugendlichen hat in den letzten zehn Jahren weiter zugenommen, was durch die zunehmende Nutzung von Mobiltelefonen und die stets verfügbare Internetverbindung begünstigt wird. International vorliegende Empfehlungen sprechen aus gesundheitlicher Sicht davon, dass Jugendliche nicht mehr als zwei Stunden damit verbringen sollten.

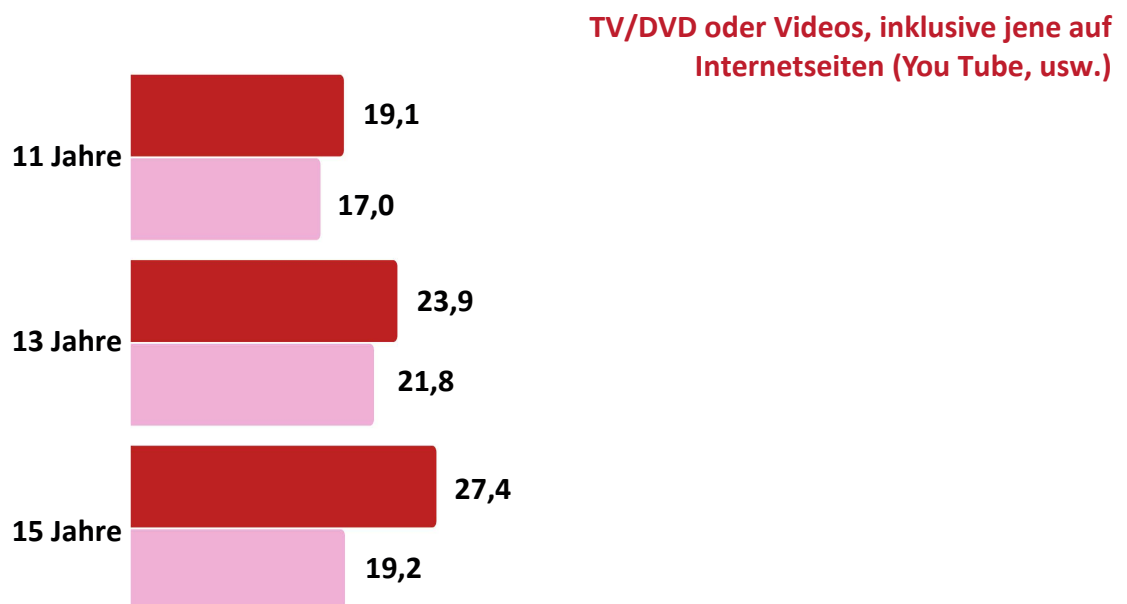
Jugendliche, die mehr als zwei Stunden mit sitzenden Aktivitäten verbringen, nach Alter und Geschlecht



Jugendliche, die mehr als zwei Stunden mit sitzenden Aktivitäten verbringen, nach Alter und Geschlecht



Jugendliche, die mehr als zwei Stunden mit sitzenden Aktivitäten verbringen, nach Alter und Geschlecht



Die Nutzung von Computer und anderen elektronischen Geräten nimmt im Altersverlauf bei beiden Geschlechtern zu. Mädchen verbringen weniger Zeit mit der Spielkonsole, nutzen aber häufiger die sozialen Netzwerke als

ihre männlichen Altersgenossen. Dieser Unterschied ist in allen Altersgruppen zu beobachten. Jungen verbringen nach eigenen Angaben in allen Altersgruppen mehr Zeit mit Fernsehen, DVDs und Videos als Mädchen.

MOBBING UND CYBERMOBBING

Mobbing ist die Form von körperlicher oder seelischer Gewalt, die über einen längeren Zeitraum vorkommt. Mobbing erfordert, dass zwischen dem Opfer und dem Täter (oder der Gruppe von Tätern) ein Ungleichgewicht der Kräfte herrscht, das sich auf körperliche oder psychische Stärke beziehen kann. Cybermobbing bezeichnet das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer im

Netz. Cybermobbing bedeutet einen Eingriff in das Privatleben der Opfer rund um die Uhr. Das Publikum ist unüberschaubar groß und Inhalte verbreiten sich rasant. Die Täter/innen können anonym agieren. Die Betroffenheit der Opfer wird online nicht unmittelbar wahrgenommen, was die Hemmschwelle enorm sinken lässt.

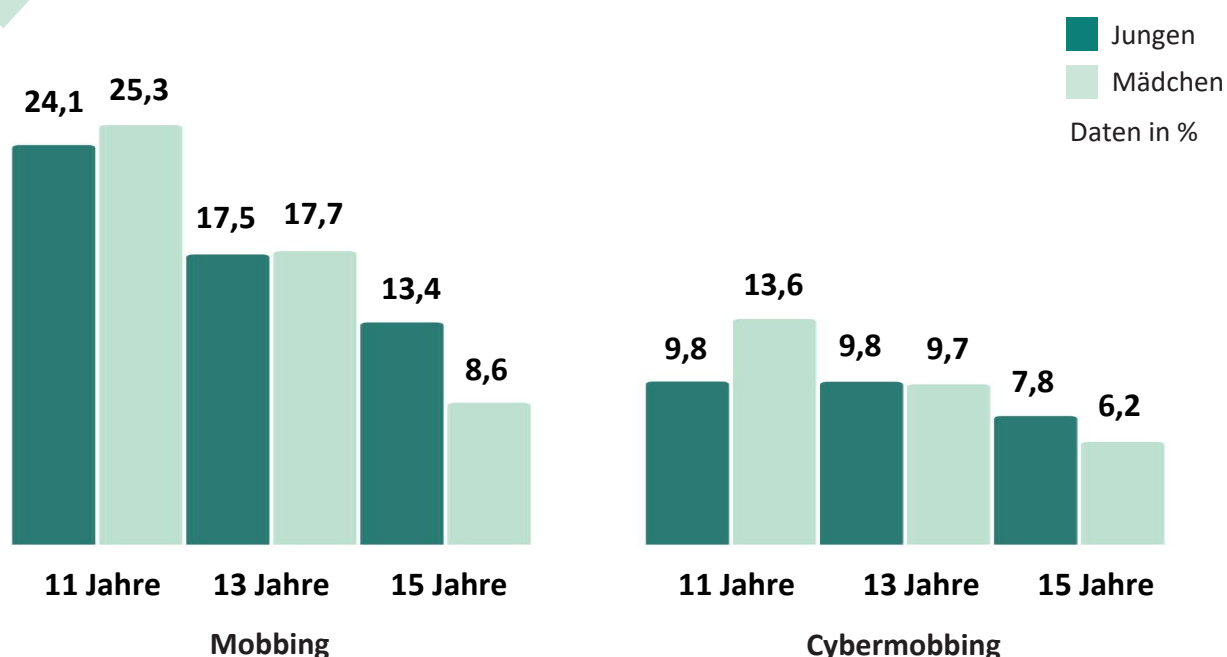
Mobbing und Cybermobbing unter Jugendlichen

Wie andere soziale Phänomene ist auch Mobbing ein Verhalten, das schwer zu beobachten und zu messen ist, weshalb, wie in der HBSC-Studie, häufig auf Selbstberichte zurückgegriffen wird. Auf die Frage, ob die Jugendlichen in den letzten Monaten Opfer von Mobbing oder Cybermobbing waren, gab 1 von 5 an, mindestens einmal Opfer gewesen zu sein.

Im Entwicklungsalter sind Mobbing- und Cybermobbinghandlungen tendenziell häufiger

bei den Jüngeren. Im Vergleich zur Erhebung 2017/2018 hat die Häufigkeit von Mobbinghandlungen deutlich abgenommen, während Cybermobbing immer häufiger vorkommt. Insgesamt scheint das Phänomen mit der besorgniserregenden Verbreitung von Smartphones und sozialen Netzwerken unter Jugendlichen zusammenzuhängen.

Mobbing und Cybermobbing Opfer, nach Alter und Geschlecht

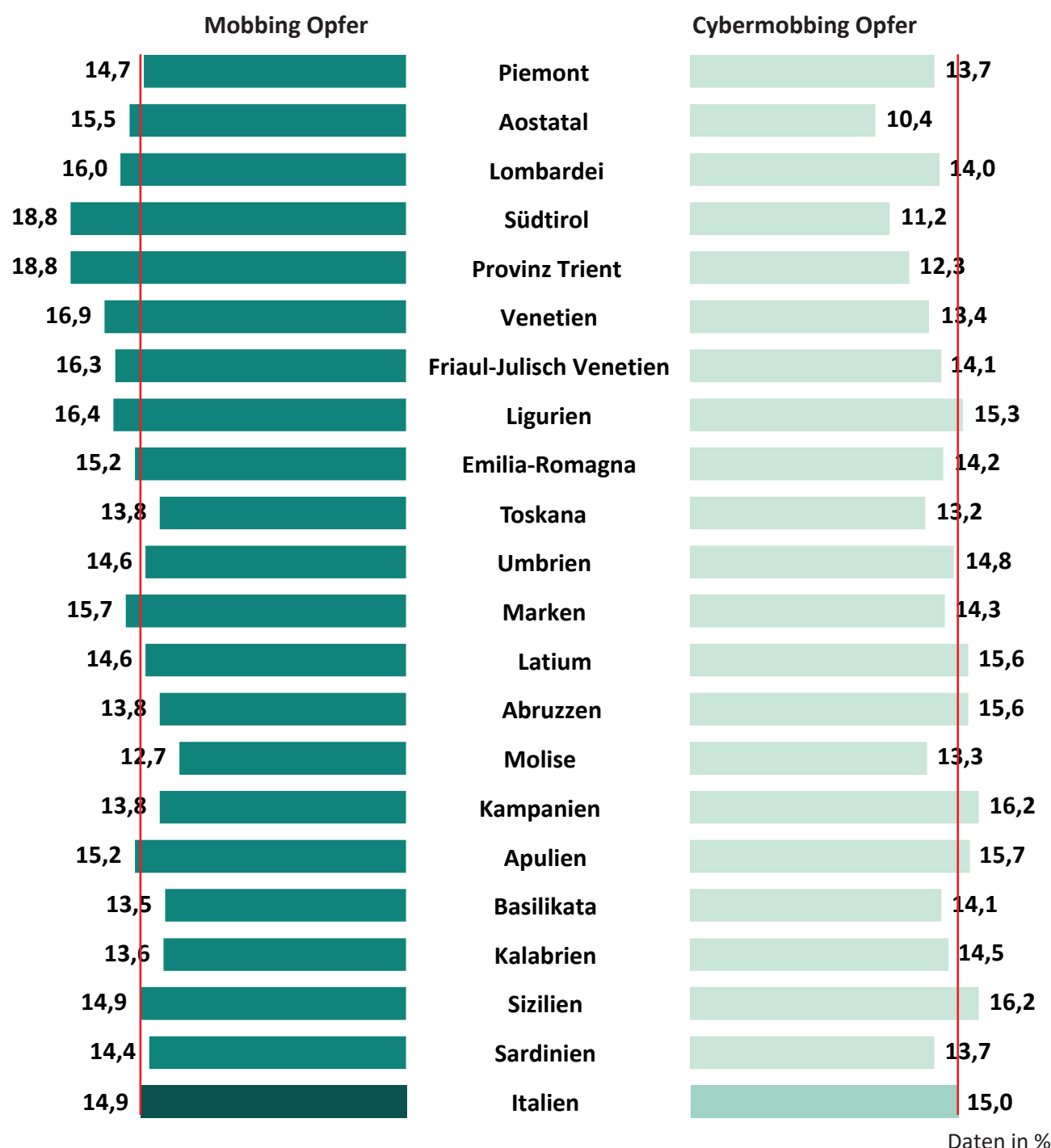


Mobbing und Cybermobbing Opfer

Der Vergleich zwischen den Regionen zeigt nur geringe Unterschiede. Der Anteil der Gemobbten reicht von 14 % in einigen süditalienischen Regionen bis hin zu 19 % in den Provinzen Trient und Bozen. Das Bild, das sich für Cybermobbing ergibt, ist mehr oder weniger ähnlich und weist ebenso nur geringe regionale Unterschiede auf. In den Provinzen Bozen

und Trient gaben 11-12 % an, selbst online gemobbt zu werden. In den süditalienischen Regionen Kampanien, Apulien und Sizilien trifft das auf 16 % zu. Der Anteil der Gemobbten ist bei Mädchen und der jüngsten Altersgruppe am höchsten und hat im Vergleich zur Erhebung 2017/2018 zugenommen.

Mobbing und Cybermobbing Opfer, nach Wohnregion



ALKOHOL

Der Einstieg in den Konsum gesundheitsschädigender Substanzen erfolgt meist im Jugendalter und in der Gruppe Gleichaltriger. Neben langfristigen Konsequenzen ist ein riskanter Alkoholkonsum mit unmittelbaren gesundheitsschädigenden Folgen für Heranwachsende verbunden. Zudem hängt ein riskanter Alkoholkonsum nachweislich mit Unfällen, Gewalterfahrungen, körperlichen und emotionalen Problemen, schulischen Leistungseinbrüchen, sowie dem Konsum anderer Substanzen zusammen.

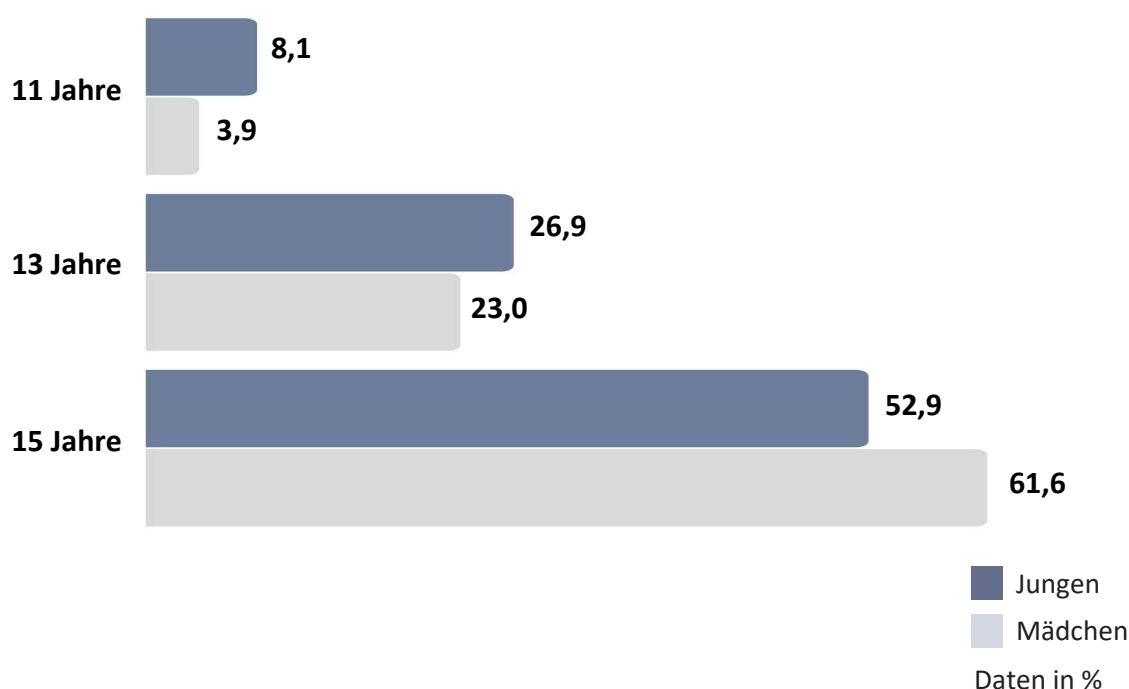
Im Jugendalter festgelegte Konsummuster werden im Erwachsenenalter häufig beibehalten. Tatsächlich scheint es einen Zusammenhang zwischen dem Konsumbeginn in jungen Jahren und dem problematischen Konsum im Erwachsenenalter zu geben. Die Untersuchung des Risikoverhaltens, einschließlich des Alkoholkonsums und -missbrauchs, sind weiterhin ein vorrangiges Thema im Bereich der öffentlichen Gesundheit, um Präventions- und Kontrollmaßnahmen zur Bekämpfung des Konsums unter Jugendlichen auszurichten.

Jugendliche, die in den letzten 30 Tagen Alkohol getrunken haben

Obwohl der Konsum in den letzten Jahren zurückgegangen ist, bleibt Alkohol die am häufigsten konsumierte Substanz unter den Jugendlichen, insbesondere unter den 15-Jährigen. Der Anteil der Südtiroler Jugendlichen, die angeben, in den letzten 30 Tagen alkoholische Getränke konsumiert zu haben, steigt mit zunehmendem Alter von 8,1 % bzw. 3,9 % bei den 11-jährigen Jungen und Mädchen über

26,9 % bzw. 23,0 % bei den 13-jährigen Jungen und Mädchen auf über 50 % bei den 15-Jährigen. Die Daten zeigen somit eine deutliche Umkehrung des Geschlechterverhältnisses beim Alkoholkonsum im Alter von 15 Jahren, wo Mädchen ein stärkeres Konsumverhalten angeben als ihre männlichen Altersgenossen.

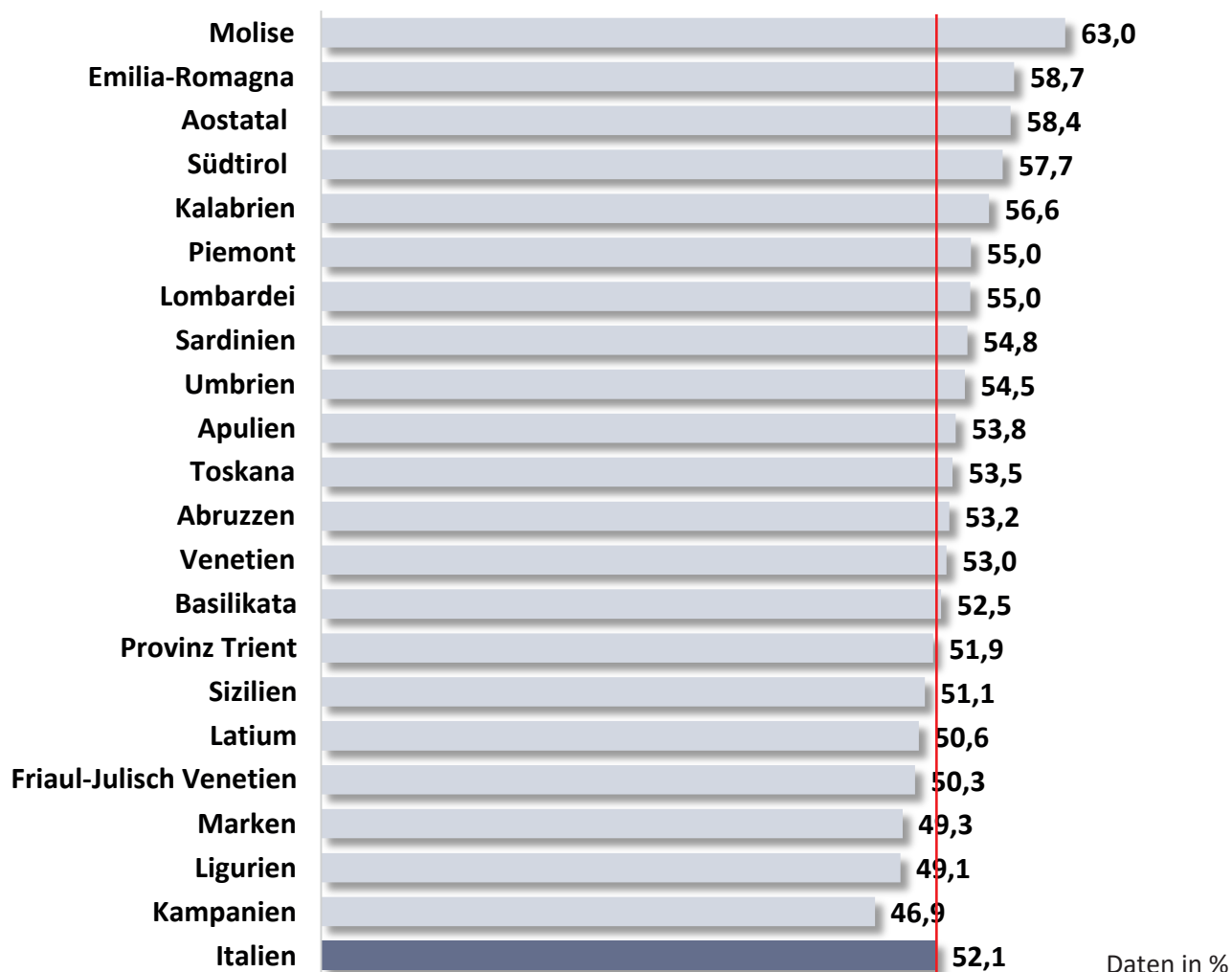
Jugendliche, die in den letzten 30 Tagen Alkohol getrunken haben, nach Alter und Geschlecht



Italienweit hat knapp über die Hälfte der 15-Jährigen mindestens einmal in den letzten 30 Tagen Alkohol konsumiert. In einigen Regionen liegen die Werte deutlich über dem italienischen Durchschnitt: Aostatal (58,4 %), Emilia-Romagna (58,7 %), Molise (63 %).

Im Alter von 15 Jahren haben 50,3 % der Jungen (66,1 % in Molise, 59,8 % im Aostatal und 58,7 % in Kalabrien) und 54 % der Mädchen (62,7 % in Emilia-Romagna, 61,6 % in Südtirol und 60,4 % in Molise) im letzten Monat Alkohol getrunken.

15-Jährige, die in den letzten 30 Tagen an mindestens einem Tag Alkohol getrunken haben, nach Wohnregion

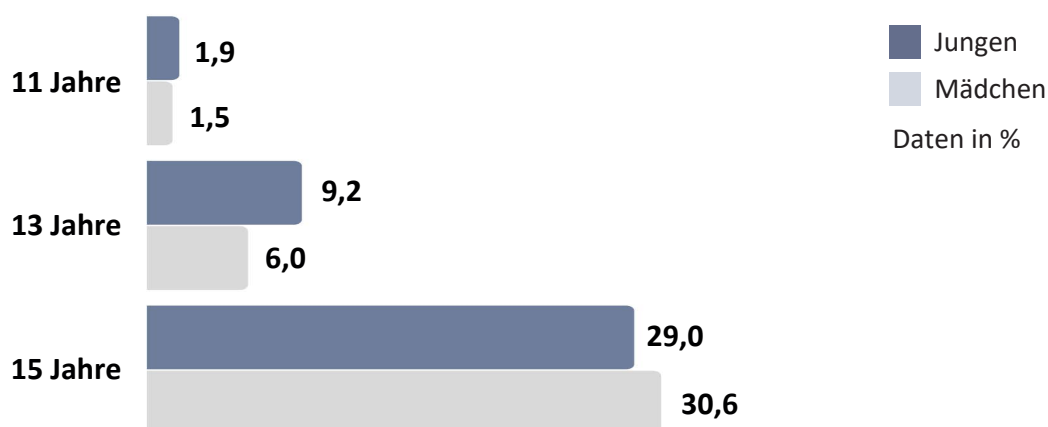


Riskanter Alkoholkonsum

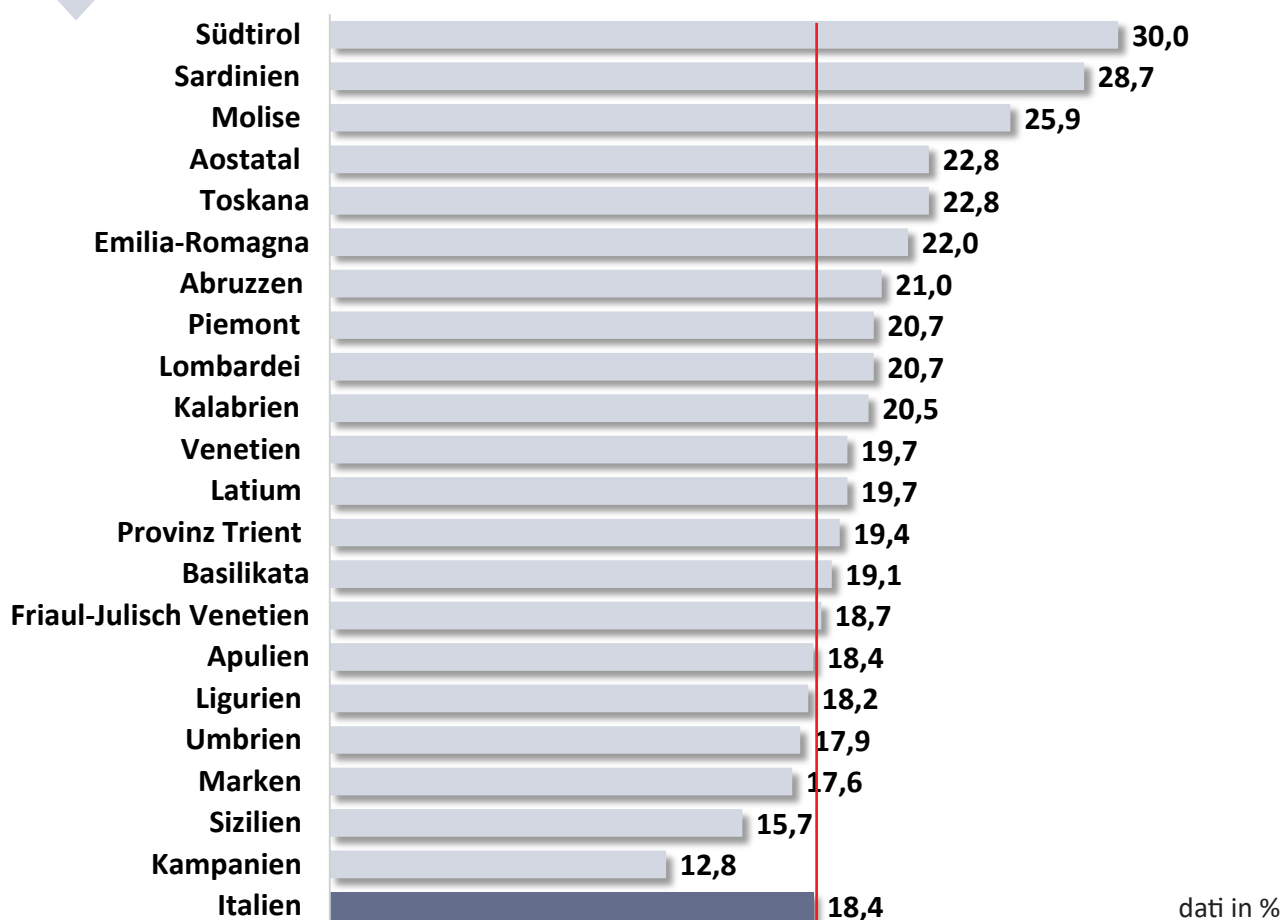
Zum riskanten Alkoholkonsum zählen das Rauschtrinken und das Binge Drinking. Mit zunehmendem Alter steigt die Prävalenz der Jugendlichen, die angeben, zumindest zweimal so richtig betrunken gewesen zu sein: 1,7 % der 11-Jährigen, 7,6 % der 13-Jährigen und 30,0 % der 15-Jährigen.

Auch beim Rauschtrinken wird die Umkehrung der Geschlechterverteilung im Alter von 15 Jahren deutlich: Mädchen waren häufiger mindestens zweimal in ihrem Leben so richtig betrunken als die Jungen.

Mindestens zweimal im Leben betrunken gewesen, nach Alter und Geschlecht



15-Jährige, die mindestens zweimal in ihrem Leben betrunken waren, nach Region



Italienweit geben rund 18 % der 15-Jährigen an, mindestens zweimal in ihrem Leben betrunken gewesen zu sein. Nur in Kampanien und auf Sizilien ist der Anteil geringer als der italienische Schnitt. In 10 Regionen wurden Werte von über 20 % erhoben, während in Molise (25,9 %), auf Sardinien (28,7 %) und in Südtirol (30 %) das Rauschtrinken am häufigsten vorkommt. Bei der Aufschlüsselung nach Geschlecht (Daten nicht dargestellt) zeigt

sich, dass die Häufigkeit des Phänomens bei den 15-jährigen Jungen in drei Regionen mehr als 10 Prozentpunkte über dem nationalen Durchschnitt (15,6%) liegt: Molise (27,6%), Sardinien (28,5%) und Südtirol (29%). Bei den 15-jährigen Mädchen liegen die Häufigkeiten in der Toscana (28,4%), auf Sardinien (28,8%) und in Südtirol (30,6 %) deutlich über dem italienweiten Schnitt von 21,3 %.

RAUCHEN

Jugendliche schreiben dem Tabakkonsum eine "regulierende" Funktion für ihren Körper zu, z.B. die Kontrolle ihrer Stimmungslage oder ihres Gewichts, aber auch eine "beziehungsfördernde" Funktion, die mit dem Gefühl der Reife und Unabhängigkeit oder der Zugehörigkeit zu einer Gleichaltrigengruppe zusammenhängt, die in der Jugendzeit sehr wichtig wird und zu gesundheitsgefährdendem Verhalten führen kann.

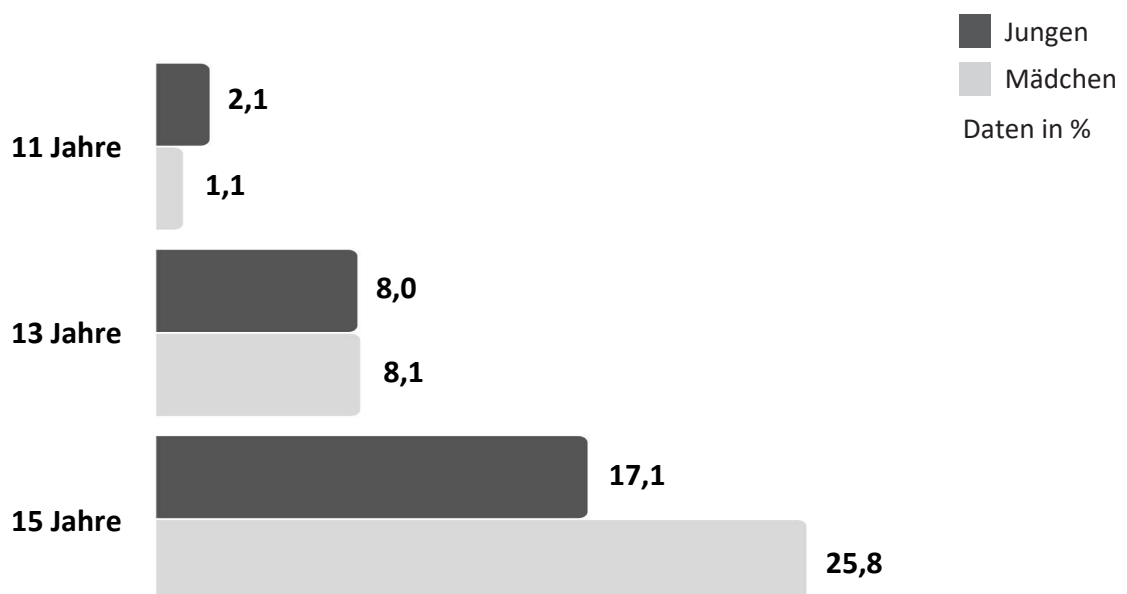
Da dieses Verhalten, wie auch andere Risikoverhaltensweisen, in der Regel in der Adoleszenz entwickelt wird, sind wirksame gesundheitspolitische Maßnahmen zur Bekämpfung des Einstiegs in das Rauchen bei Jugendlichen unerlässlich. Denn je früher mit dem Rauchen begonnen wird, desto größer ist die Gefahr, dass es zum Gewohnheitskonsum mit den damit verbundenen gesundheitlichen Risiken kommt.

Jugendliche, die im letzten Monat mindestens einen Tag geraucht haben

Der Anteil der Jugendlichen, die angeben, im letzten Monat mindestens einen Tag geraucht zu haben, nimmt mit zunehmendem Alter stark zu: Während er bei den 11-Jährigen bei etwa 2% liegt,

steigt er bei den 13-Jährigen auf 8% und bei den 15-Jährigen auf 22%. 11,8% der Mädchen gegenüber 8,6% der Jungen haben im letzten Monat geraucht.

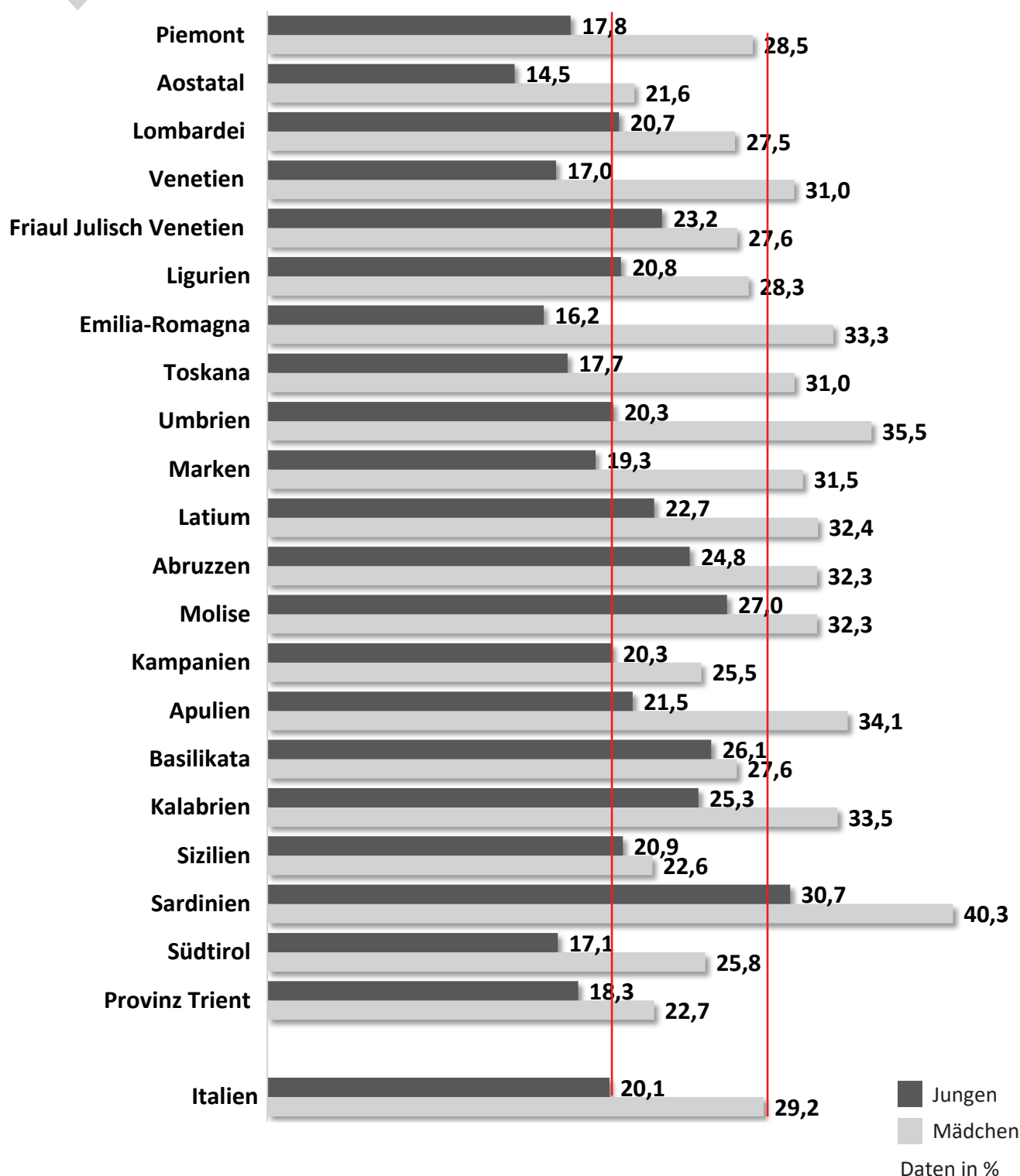
Jugendliche, die im letzten Monat mindestens einen Tag geraucht haben, nach Alter und Geschlecht



Auf regionaler Ebene bestätigt sich überall eine höhere Häufigkeit bei den 15-jährigen Mädchen als bei ihren männlichen Altersgenossen. In vielen Regionen (Venetien, Emilia-Romagna, Toscana, Umbrien, Marken, Latium, Abruzzan, Molise, Apu-

lien, Kalabrien und Sardinien) liegt der Anteil der 15-jährigen Mädchen, die angeben, in den letzten 30 Tagen mindestens einmal geraucht zu haben, über 30 %, auf Sardinien sogar bei 40 %.

15-Jährige, die in den letzten 30 Tagen mindestens einmal geraucht haben, nach Geschlecht und Region



Glücksspiel

Das (Vor-)Jugendalter und die Adoleszenz werden als Entwicklungsphase charakterisiert, in der die Wahrscheinlichkeit steigt, dass Verhaltensweisen erprobt und übernommen werden, die sich auf die Gesundheit auswirken können, wie z. B. der Konsum von Drogen (Tabak, Alkohol, Cannabis) und das Glücksspiel (Wetten auf den Ausgang eines Wettbewerbs oder eines Geschicklichkeits- oder Glücksspiels, bei dem Geld gewonnen oder

verloren werden kann). In den letzten Jahren wurde die Verbreitung des Glücksspiels unter Jugendlichen als ein wichtiges Problem der öffentlichen Gesundheit erkannt. Mit den Fragen zum Glücksspiel, die sich nicht an die 11- und 13-Jährigen richten, soll zum einen die Erfahrung der Jugendlichen mit Wetten und Geldeinsätzen im Laufe ihres Lebens und in den letzten 12 Monaten untersucht und zum anderen der Grad ihrer Beteiligung bewertet werden, um den Anteil der Jugendlichen mit möglichem problematischem Glücksspielverhalten zu ermitteln.

Jugendliche und das Glücksspiel

Der Anteil der 15-Jährigen, die angeben, mindestens einmal in ihrem Leben gespielt oder um Geld gewettet zu haben, liegt bei den Jungen bei 47,6 % und bei den Mädchen bei 33,2 %. Etwas mehr als ein Drittel der 15-jährigen Jungen und knapp 2 von 10 Mädchen haben in

den letzten 12 Monaten mindestens einmal gespielt. Dies ist ein rein männliches Phänomen. Starker Rückgang bei den Jungen im Vergleich zu 2017/2018.

15-Jährige, die Glücksspiele gespielt haben, nach Geschlecht

Mindestens einmal im Leben



Mindestens einmal in den letzten 12 Monaten



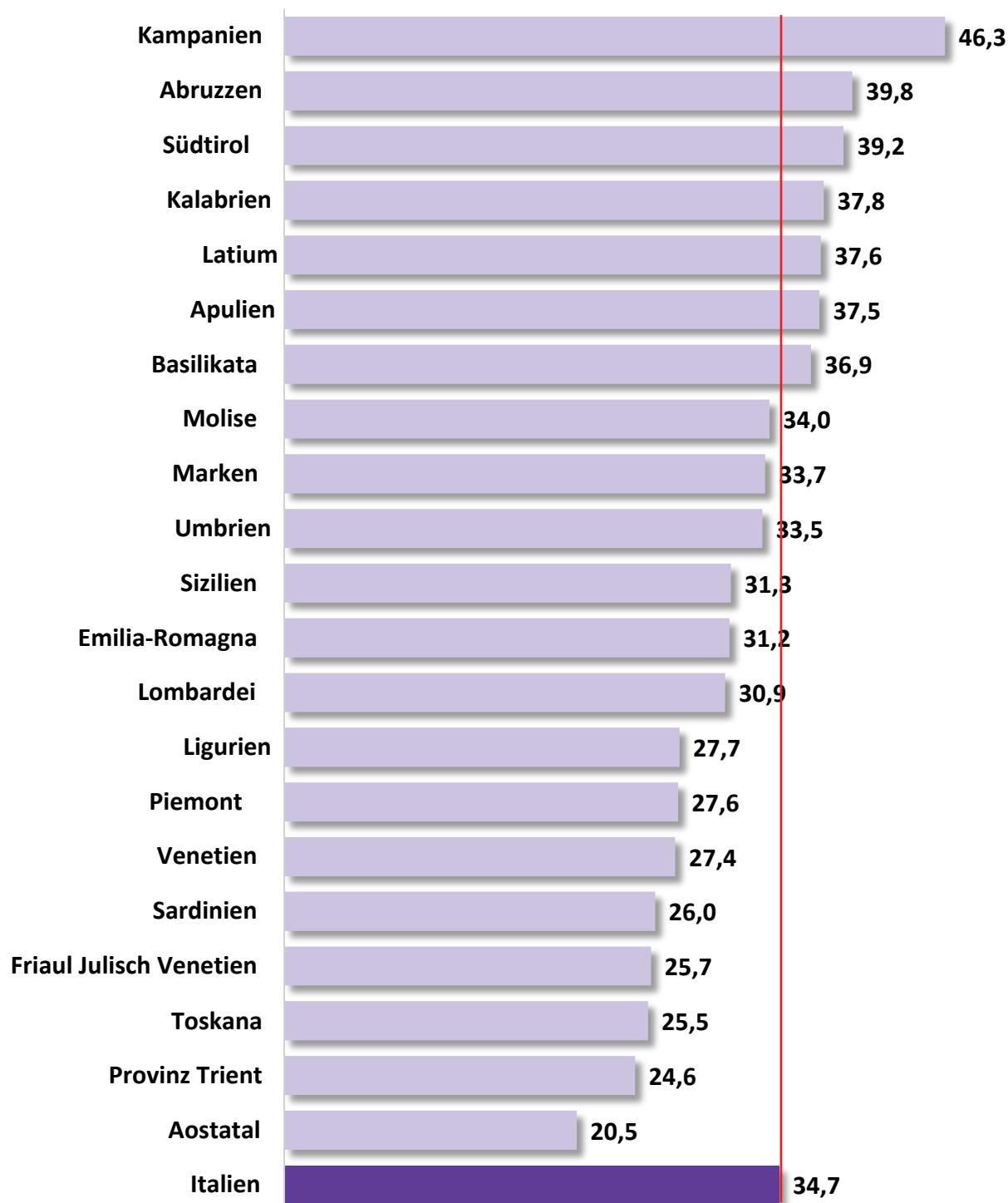
■ Jungen
■ Mädchen

Daten in %

Auf nationaler Ebene liegt der Anteil der Jugendlichen, die angeben, in ihrem Leben schon einmal um Geld gespielt zu haben, bei 35 %, wobei in einigen Regionen die Häufigkeit des

Phänomens über dem nationalen Durchschnitt liegt: 46 % in Kampanien und 40 % in den Abruzzen.

15-Jährige, die mindestens einmal in ihrem Leben Glücksspiele gespielt haben, nach Region



Daten in %

GESUNDHEIT UND WOHLBEFINDEN

In der Adoleszenz werden Lebensstile vorgeprägt, die sich im Erwachsenenalter fortsetzen, und es entwickelt sich ein Verständnis von Gesundheit und Wohlbefinden als Ressourcen, die jedem Einzelnen zur Verfügung stehen, um seine alltäglichen Bedürfnisse zu befriedigen. Individuelle Lebensstile und Möglichkeiten, die sich aus unterschiedlichen Kontexten ergeben, können Gesundheit und Wohlbefinden erleichtern

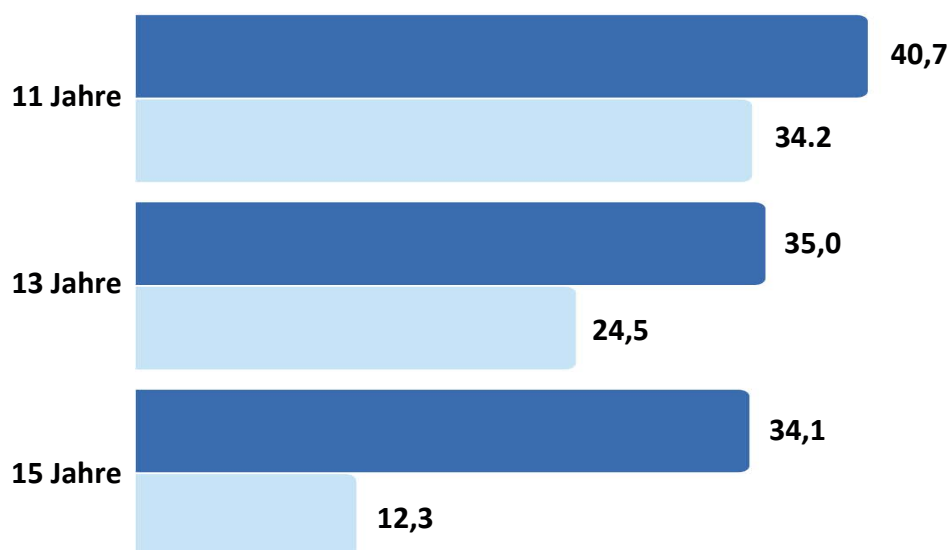
und fördern. Die HBSC-Studie beschreibt sowohl die Wahrnehmung von Gesundheit und Wohlbefinden der Jugendlichen als auch das Vorhandensein von Symptomen, die als mögliche Anzeichen für psychosozialen Stress gelten, wie Kopf- oder Bauchschmerzen, Schlafstörungen, Schwindel, Niedergeschlagenheit, Nervosität, Reizbarkeit oder schlechte Laune und die damit verbundene Einnahme von Medikamenten.

Gesundheit und Wohlbefinden der Jugendlichen

In Südtirol liegt der Anteil der Jungen und Mädchen, die einen ausgezeichneten Gesundheitszustand angeben, bei 30,2 % und damit niedriger als in der Erhebung 2017/2018 (36,3%). Bei beiden Geschlechtern

nimmt die Wahrnehmung des Gesundheitszustandes mit zunehmendem Alter ab und ist bei den Mädchen bereits im Alter von 11 Jahren geringer als bei den Jungen.

Jugendliche, die einen "ausgezeichneten" Gesundheitszustand angeben, nach Alter und Geschlecht



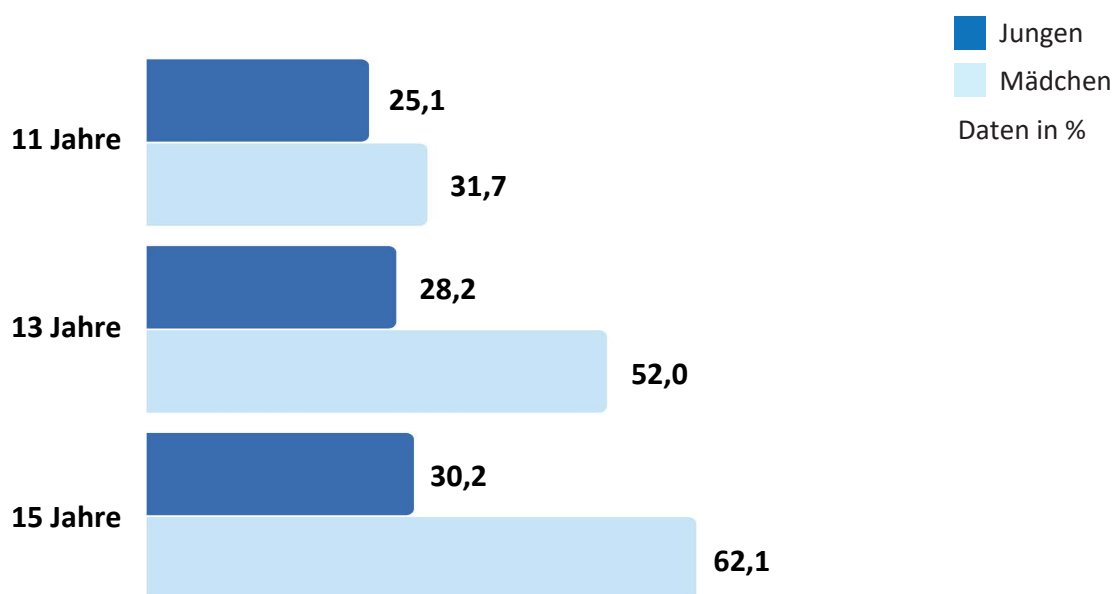
■ Jungen
■ Mädchen
Daten in %

Symptome und Einnahme von Medikamenten

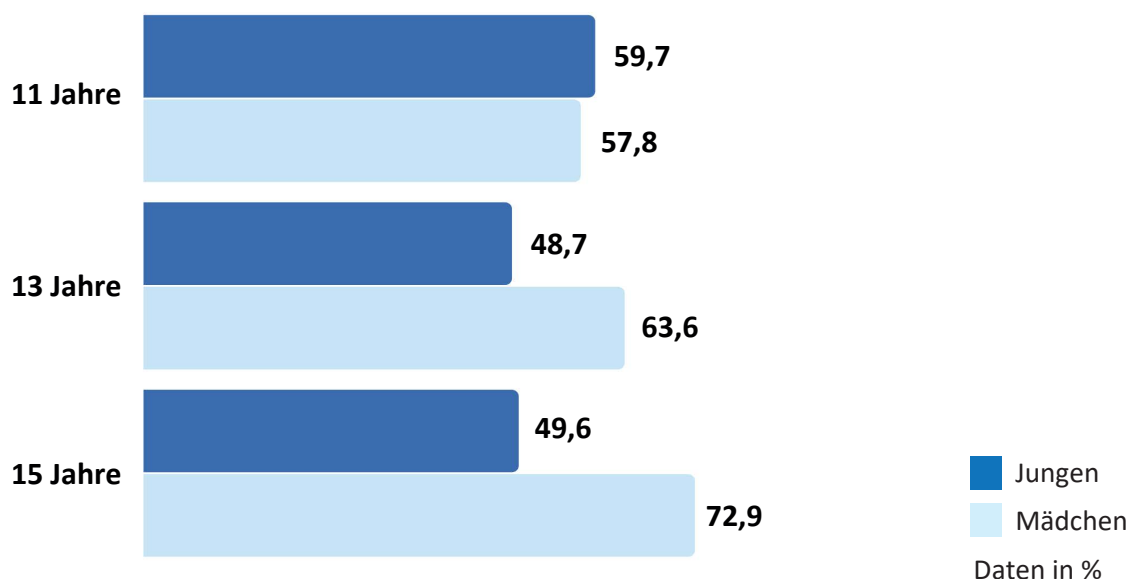
Die HBSC-Studie untersucht auch den Gesundheitszustand der Jugendlichen anhand der von ihnen angegebenen Symptome (Kopf-, Bauch-, Rückenschmerzen, Niedergeschlagenheit, Reizbarkeit, Nervosität, Einschlafstörungen, Schwindel). 28 % der Jungen und 49 % der Mädchen berichten von mindestens zwei Symptomen mehr als einmal pro Woche, ein Anstieg gegenüber den Daten von 2017/2018 (24 % bzw.

35 %). Mädchen berichten über mehr Symptome als ihre männlichen Altersgenossen, mit steigender Tendenz mit zunehmendem Alter. In Südtirol geben 58,4% an, wegen mindestens eines der angegebenen Symptome Medikamente eingenommen zu haben, wobei die Einnahme bei den Mädchen mit dem Alter zunimmt.

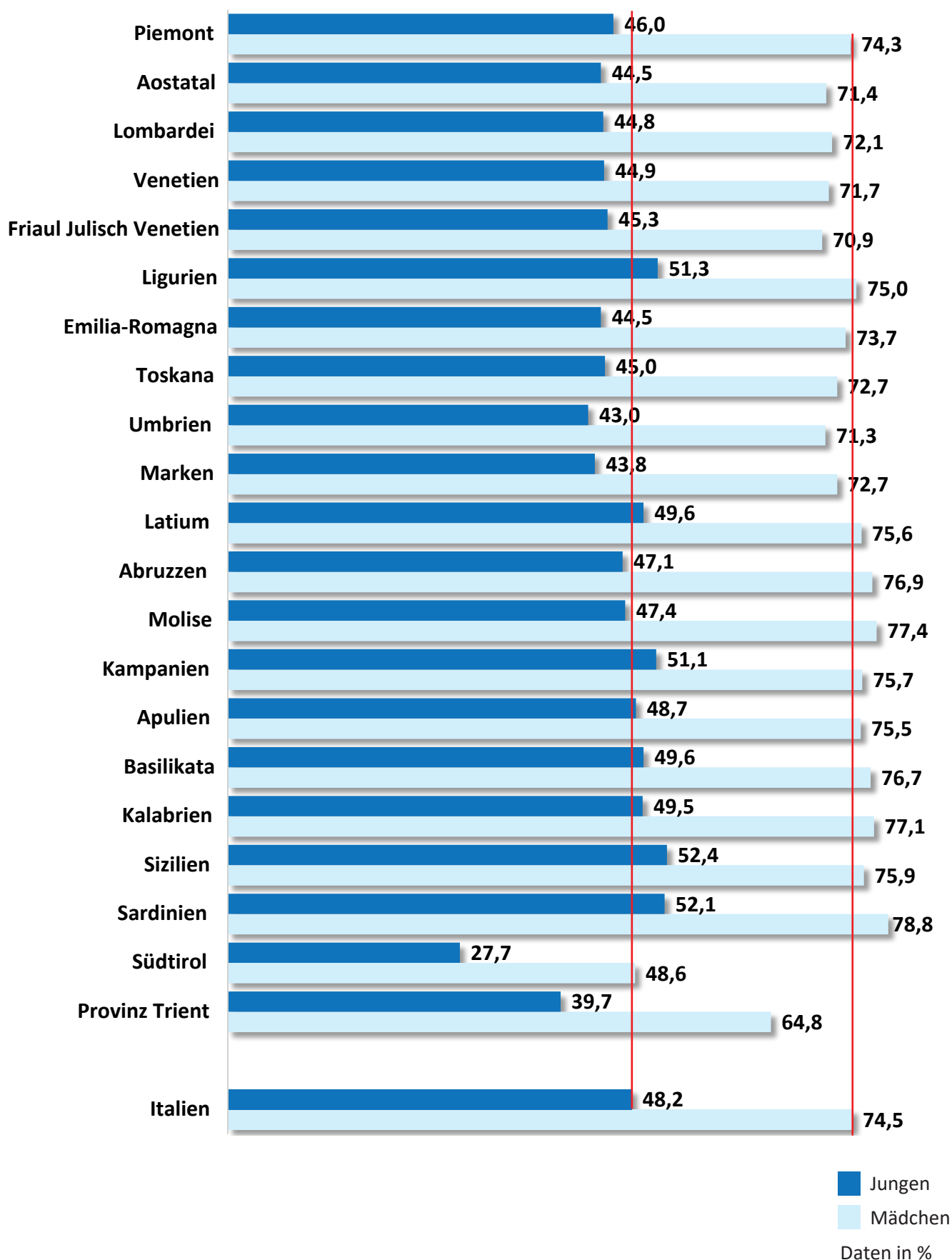
Jugendliche, die mehr als einmal pro Woche von mindestens zwei Symptomen berichten, nach Alter und Geschlecht



Jugendliche, die angeben, im letzten Monat Medikamente genommen zu haben, nach Alter und Geschlecht



Jugendliche, die mehr als einmal pro Woche von mindestens zwei Symptomen berichten, nach Geschlecht und Region



SCHULE

Junge Menschen verbringen einen Großteil ihrer Zeit in der Schule, und diese Erfahrung kann sich auf ihr Wohlbefinden und ihre Entwicklung auswirken. Das schulische Umfeld kann Jugendliche in ihrer Entwicklung unterstützen, indem es soziale Integration, den Erwerb von Fähigkeiten, Selbständigkeit, Engagement und Beteiligung fördert. Schüler/innen die sich in das schulische Umfeld integriert fühlen, erzielen bessere Lernergebnisse und ein höheres psychosoziales

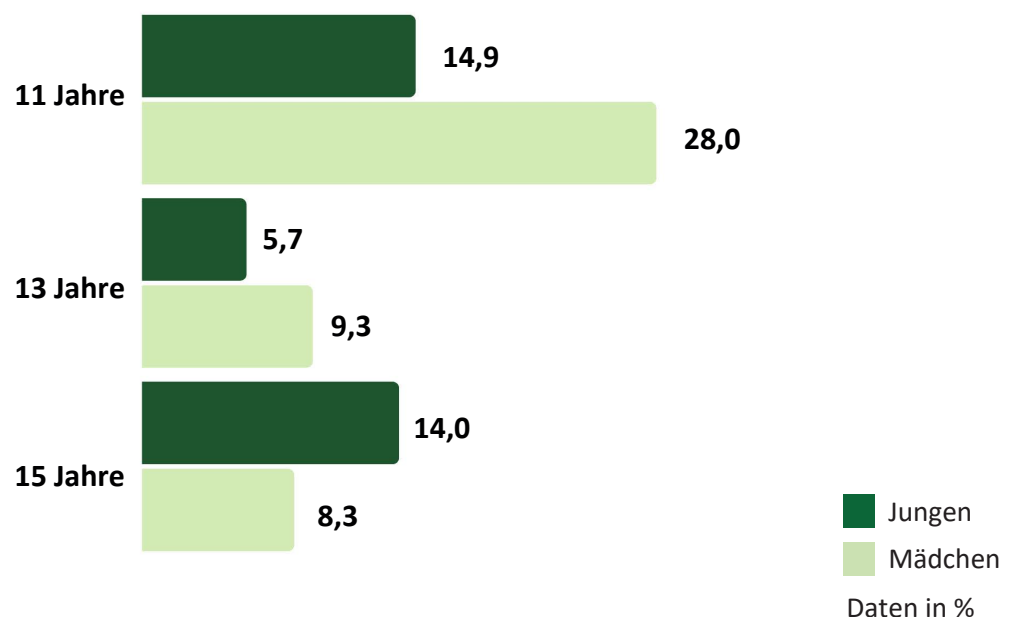
Wohlbefinden. Wertschätzung in der Schule wurde als Schutzfaktor gegen riskante und ungesunde Verhaltensweisen wie Alkoholkonsum und Zigarettenrauchen ermittelt. Die Schule kann daher einen positiven Beitrag leisten, indem sie positive Erfahrungen fördert, ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt und die Familie, die Schulgemeinschaft als Ganzes und lokale Organisationen einbezieht.

Jugendliche, die wirklich gerne zur Schule gehen

Ein positives Verhältnis zur Schule fördert die schulischen Leistungen, erleichtert die Teilnahme an den angebotenen Aktivitäten und wirkt sich positiv auf die Lebensqualität der Jugendlichen aus. Gute schulische Leistungen sind mit einem positiven Lebensstil verbunden und verringern auch riskantes Verhalten. Die Umfrage zeigt, dass die Jugendlichen die Schule nicht sehr mögen. Unabhängig vom Alter geben nur 7,2 % der Jugendlichen an, die Schule sehr zu mögen, wobei die Werte bei beiden Geschlechtern

ähnlich sind (9,5 % gegenüber 5,6 % der Mädchen). Insgesamt nimmt die Freude an der Schule mit zunehmendem Alter ab, wobei der Rückgang bei den Mädchen ausgeprägter ist und von 28 % bei den 11-Jährigen auf 9,3 % bei den 13-Jährigen und 8,3 % bei den 15-Jährigen zurückgeht. Im Vergleich zu den Gleichaltrigen im Schuljahr 2017/2018, geben die 11- und 13-Jährigen nun noch niedrigere Werte an (8 % gegenüber 14 % bzw. 11 % gegenüber 15 %).

Jugendliche, denen die Schule sehr gefällt, nach Alter und Geschlecht

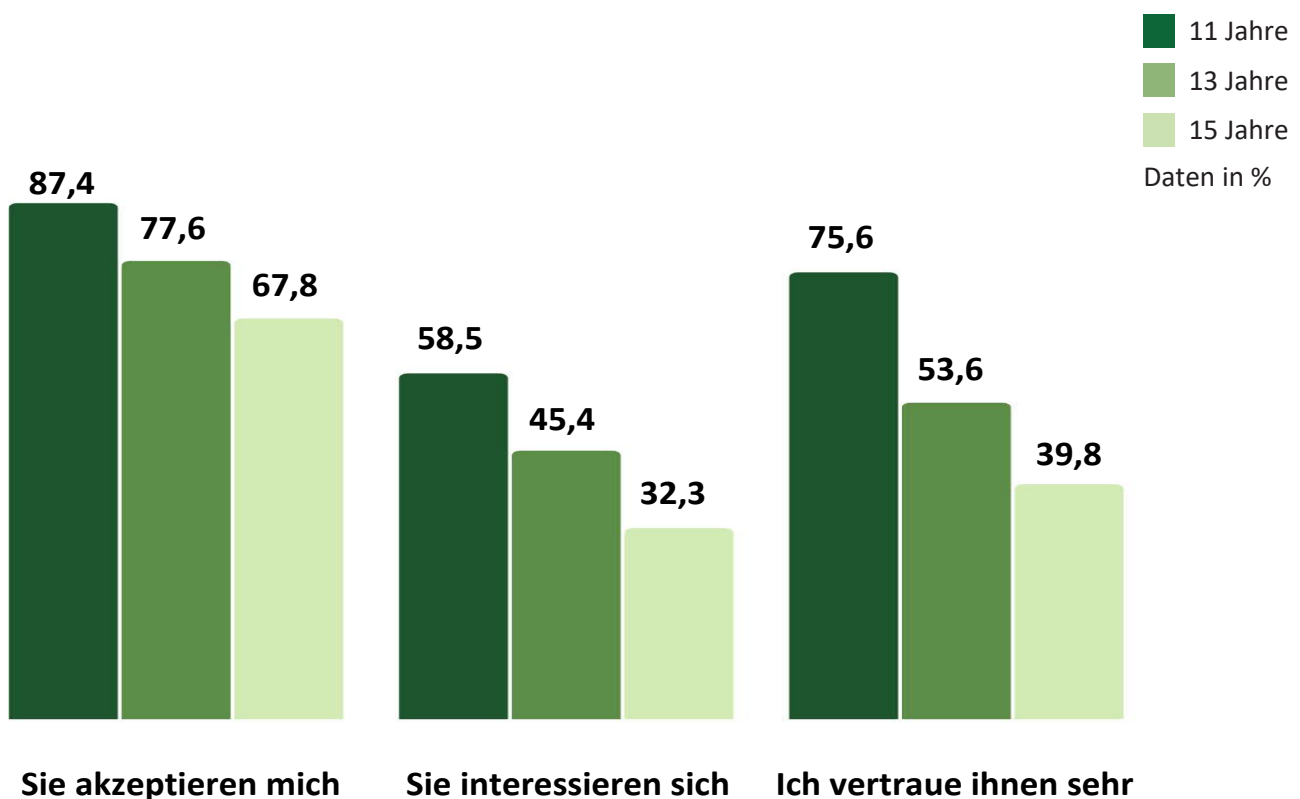


Beziehung zu den Lehrern/innen

In der Kindheit und noch mehr im Jugendalter ist die Beziehung zum Lehrpersonal und den erwachsenen Bezugspersonen eine der wichtigsten Ressourcen, die sowohl den schulischen Erfolg und das Wohlbefinden in der Schule als auch indirekt ein breites Spektrum gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen direkt beeinflussen kann. Gute Beziehungen und ein gutes Verhältnis zum Lehrpersonal tragen zur Motivation bei, verringern aggressives Verhalten und sind ein wertvoller Schutzfaktor gegen die häufigsten Risikoverhaltensweisen. Insgesamt 77,8 % der Schüler/innen geben an, dass sie sich von ihren

Lehrpersonen so akzeptiert fühlen, wie sie sind, aber nur 45,6 % haben das Gefühl, dass sich die Lehrer/innen auch für sie interessieren. Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen (56,6%) gibt an, dass sie ihren Lehrpersonen vertrauen. Bei allen Indikatoren sind die höchsten Anteile stets bei den Jüngsten beider Geschlechter zu beobachten, um dann im Alter von 13 und 15 Jahren allmählich abzufallen. Wie bereits in der Erhebung 2017/18 festgestellt, verschlechtert sich die Qualität der Beziehung zu den Lehrkräften tendenziell mit zunehmendem Alter.

Jugendliche, die eine positive Beziehung zu ihren Lehrpersonen haben, nach Alter



Beziehung zu den Mitschülern/innen

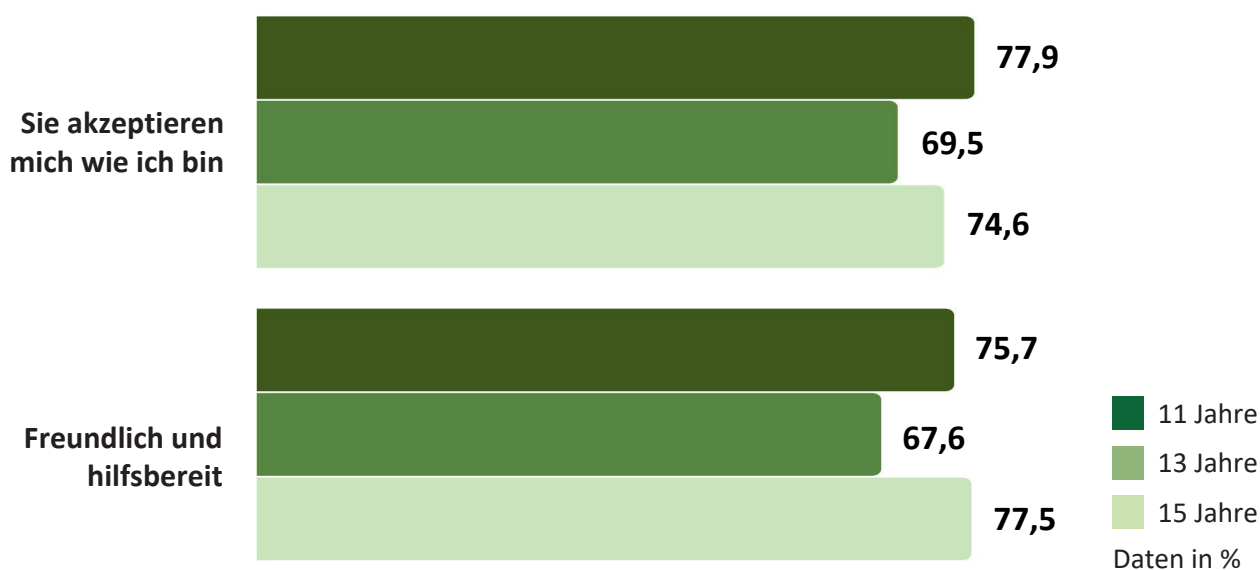
Wie bei Erwachsenen spielen auch bei Jugendlichen die Beziehungen zu Gleichaltrigen eine wichtige Rolle in ihrer Entwicklung. Gleichaltrige können Beziehungsmuster beeinflussen und dazu beitragen, dass sich Schüler/innen an schulischen

Aktivitäten beteiligen, und sie können sich auch auf die persönliche Motivation auswirken. Schüler/innen, die gute Beziehungen zu Gleichaltrigen in der Schule haben, berichten häufig über bessere Lernergebnisse.

Gute Freunde in der Schule zu haben, fördert auch pro-soziales Verhalten und steigert das individuelle Wohlbefinden. 73,9 % der Jugendlichen geben an, sich von Gleichaltrigen akzeptiert zu fühlen und 73,5 % empfinden Gleichaltrige als hilfsbereit und freundlich. Die Beziehungen zu Gleichaltrigen scheinen bei den

13-Jährigen komplexer zu sein. Hier sind die Werte deutlich niedriger als bei den 11-jährigen Jungen und Mädchen und etwas niedriger als bei den 15-Jährigen. In dieser Altersgruppe ist auch der stärkste Rückgang im Vergleich zu den Daten von 2017/2018 zu beobachten.

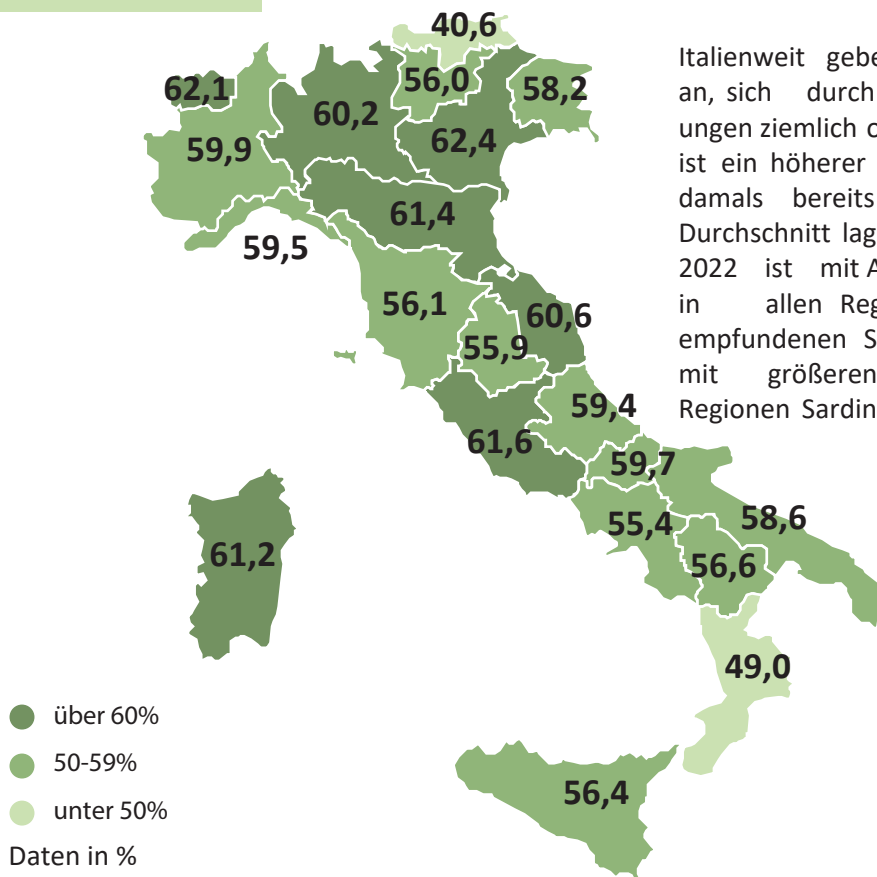
Jugendliche mit guten Beziehungen zu den Mitschülern/innen, nach Alter



Schulstress

Wenn Individuen wahrnehmen, dass die nützlichen Anforderungen zur Bewältigung von Alltagsproblemen die nützlichen Fähigkeiten zu ihrer Bewältigung zu übersteigen scheinen oder mehr Anstrengung erfordern als erwartet, erleben sie Stresssituationen. Im Entwicklungsalter findet dieses Phänomen seinen stärksten Ausdruck in der Reaktion auf die typischen Belastungen des schulischen Umfelds. In der Adoleszenz ist ein gewisses Maß an Stress ein charakteristischer Bestandteil des Alltags und kann in moderaten Mengen bewältigt werden. Wenn jedoch das Stressempfinden zunimmt und gleichzeitig die wahrgenommene Fähigkeit, mit Stress umzugehen, abnimmt, steigt das Risiko psychi-

scher und sozialer Folgen. Zu viel Stress kann mit dem Beginn von Risikoverhaltensweisen (z.B. Alkoholkonsum, Rauchen oder Konsum psychoaktiver Substanzen) oder mit einer erhöhten Häufigkeit von psychosomatischen Symptomen einhergehen, wobei Kopf- und Muskelschmerzen und/oder Schlafstörungen am häufigsten sind. Ein unterstützendes Schulklima und gute Beziehungen zu den Lehrkräften können dazu beitragen, die Wahrnehmung von Stress im Zusammenhang mit schulischen Pflichten zu verringern. Darüber hinaus wird ein geringeres Stressniveau auch mit einer höheren Zufriedenheit mit der Schule in Verbindung gebracht.



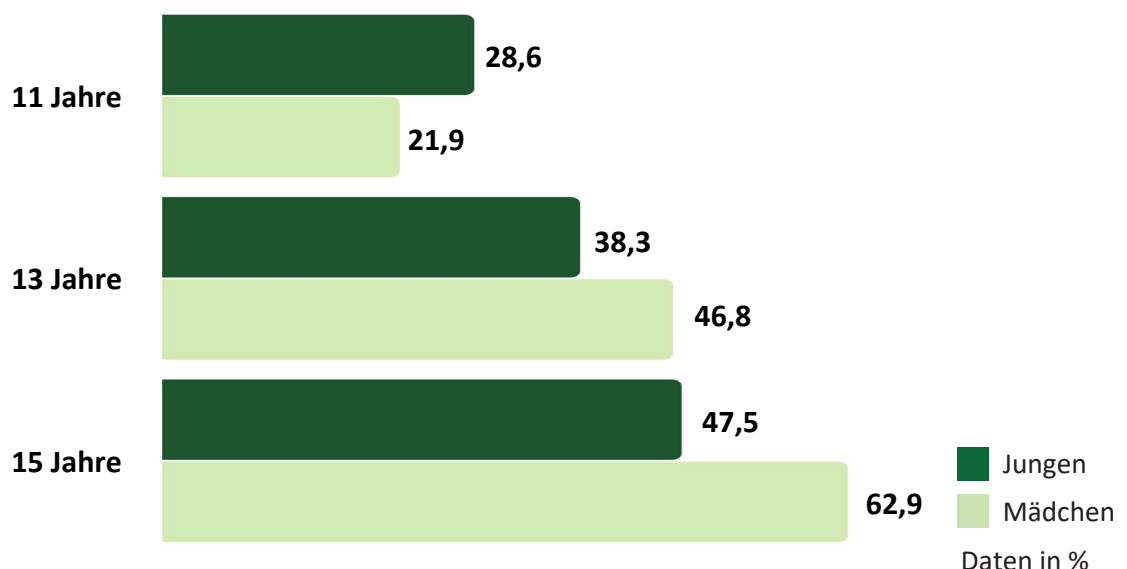
Italienweit geben rund 60% der Jugendlichen an, sich durch ihre schulischen Verpflichtungen ziemlich oder sehr gestresst zu fühlen. Dies ist ein höherer Anteil als 2017/2018, der damals bereits über dem internationalen Durchschnitt lag. In der Erhebung 2021/2022 ist mit Ausnahme der Provinz Trient in allen Regionen ein Anstieg des empfundenen Stressniveaus zu verzeichnen, mit größeren Abweichungen in den Regionen Sardinien, Piemont, Molise und Apulien.

Jugendliche, die sich durch die schulischen Pflichten sehr oder ziemlich gestresst fühlen

Unabhängig von der Region, der sie angehören, ist zu beobachten, dass das Gefühl, durch schulische Verpflichtungen gestresst zu sein, bei den Mädchen stärker ausgeprägt ist als bei ihren männlichen Altersgenossen. Mit zunehm-

endem Alter steigt das Stressgefühl sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen an. Die Werte sind ähnlich wie in der Erhebung 2017/2018, nur bei den 15-jährigen Mädchen kann ein Anstieg verzeichnet werden (55,1 %).

Jugendliche, die sich durch die schulischen Pflichten sehr oder ziemlich gestresst fühlen, nach Alter und Geschlecht



FAMILIE

Die Art und Qualität der Beziehungen, die Kinder im Jugendalter zu ihren Eltern aufbauen, haben einen erheblichen Einfluss auf ihr Gesundheitsverhalten und ihr Wohlbefinden. Die Kommunikation innerhalb der Familie ist ein Indikator für die Fähigkeit der Eltern, ihre heranwachsenden Kinder bei der Bewältigung von Schwierigkeiten wie schulischem Druck, Beziehungen zu Gleichaltrigen, Erwartungen und

psychischen Veränderungen positiv zu unterstützen. Die HBSC-Daten zeigen, dass es für Jugendliche mit zunehmendem Alter immer schwieriger wird, sich beiden Elternteilen gegenüber zu öffnen. Mädchen haben im Vergleich zu gleichaltrigen Jungen größere Schwierigkeiten, mit der väterlichen Bezugsperson zu sprechen. Im Allgemeinen ist die Mutter die Bezugsperson, mit der Jungen und Mädchen am meisten kommunizieren.

Jugendliche und die Familie

Die HBSC-Studie untersucht die Familienstruktur, indem die Jugendlichen gefragt werden, mit wem sie die meiste Zeit zusammenleben: mit den leiblichen Eltern, den Stiefeltern oder anderen Erwachsenen. Die Daten zeigen, dass

die traditionelle Familie mit 82 % der Haushalte in den nördlichen Regionen und 81 % der Haushalte in den südlichen Regionen am häufigsten vorkommt, während der Anteil in den zentralen Regionen mit 79 % etwas niedriger ist.

Jugendliche, die nach eigenen Angaben bei beiden Elternteilen leben, nach geografischer Aufschlüsselung



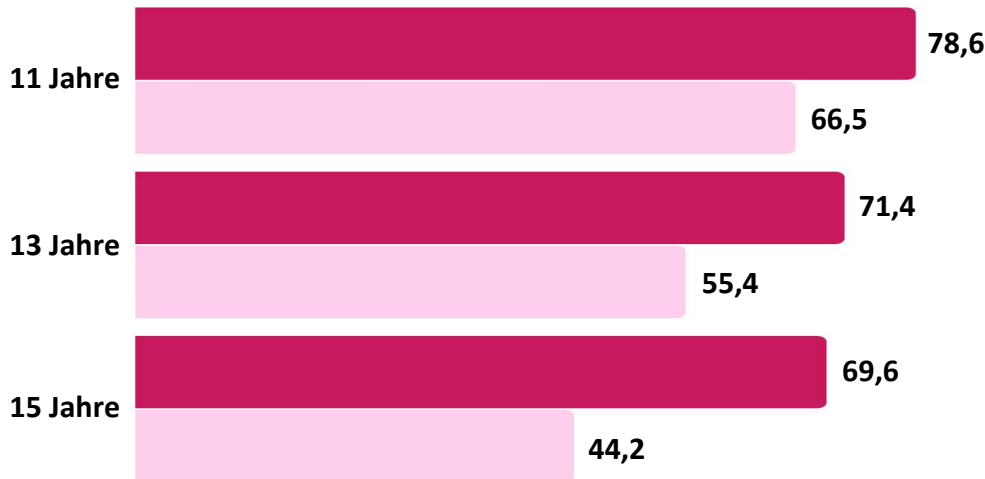
Daten in %

In den Familien nimmt mit zunehmendem Alter die Bereitschaft der Jungen und Mädchen ab, sich beiden Elternteilen gegenüber zu öffnen. Im Allgemeinen ist es für Mädchen schwieriger, mit Vater

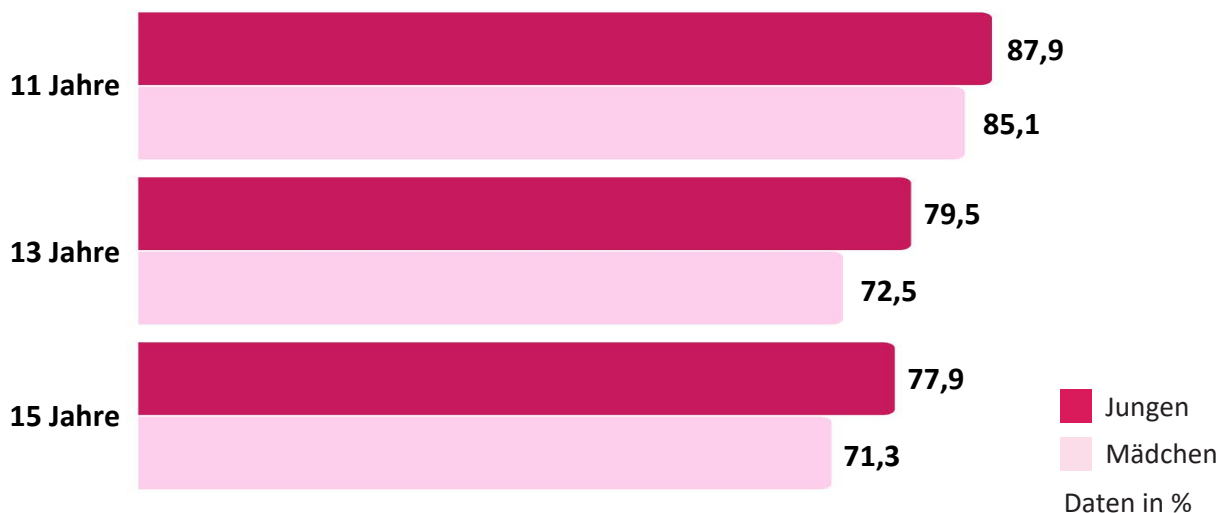
und Mutter zu sprechen. Die Person, mit der Jungen und Mädchen am leichtesten sprechen, ist die Mutter.

Jugendliche, die angeben, wie einfach es ist, mit ihren Eltern zu sprechen, nach Alter und Geschlecht

Mit dem Vater



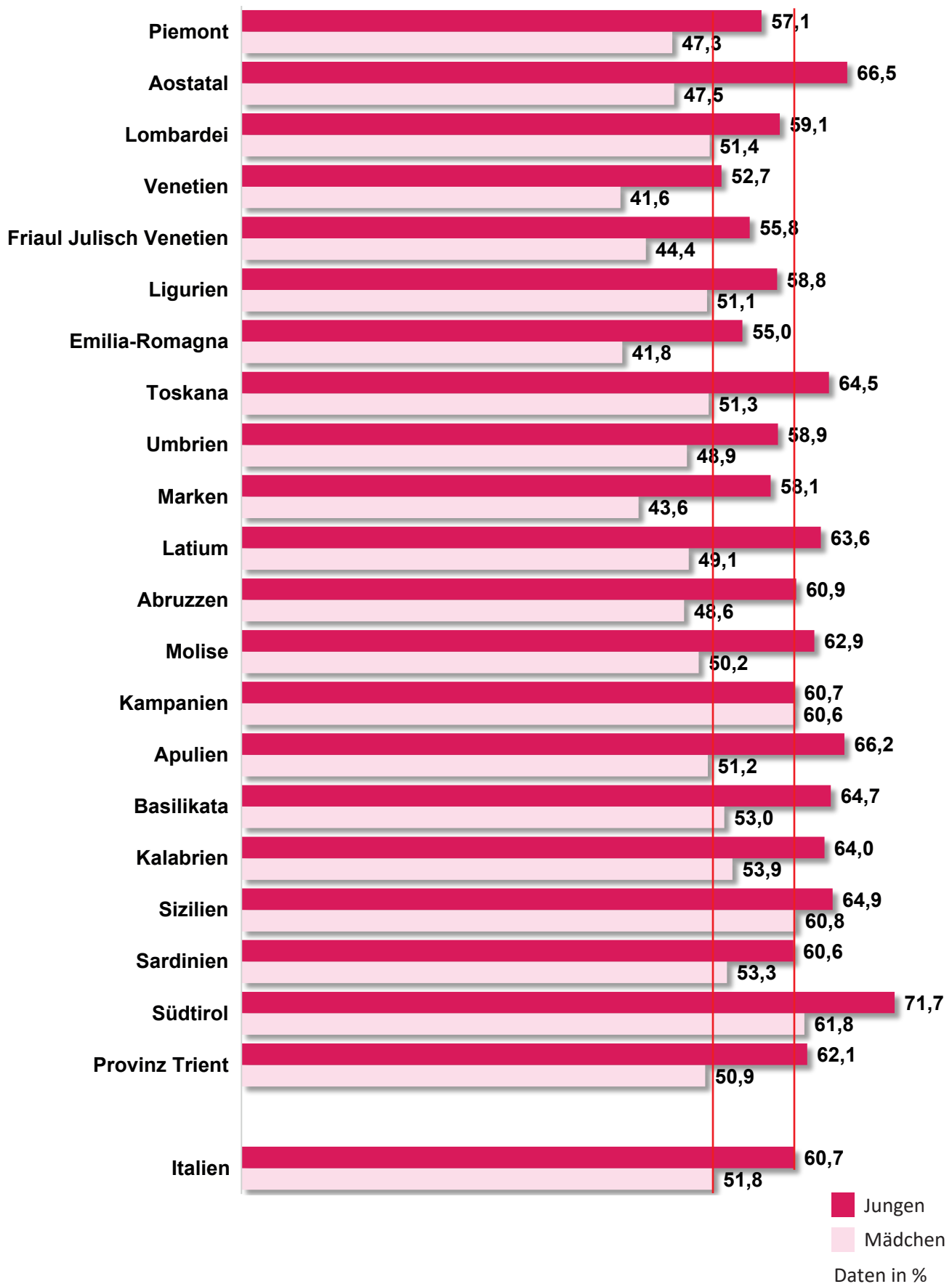
Mit der Mutter



Jugendliche mit hoher familiärer Unterstützung

Die familiäre Unterstützung bezieht sich auf die Wahrnehmung der Jugendlichen, ob ihre Familie in der Lage ist, sie zu unterstützen und ihnen zu helfen, Entscheidungen zu treffen, ihnen seelische Unterstützung zu geben, wenn sie diese brauchen, und ob sie in der Familie über ihre Probleme sprechen können. Bei den 15-Jährigen sinkt dieser Anteil auf 62 % bei den Mädchen und 72 % bei den Jungen, was im Vergleich zur Erhebung 2017/2018 (67 % bei den Mädchen und 70 % bei den Jungen) einen negativen Trend bei den Mädchen darstellt. Es gibt einige regionale Unterschiede: in der Region Venetien ist der Anteil der Jugendlichen, die die familiäre Unterstützung als groß empfinden, am geringsten. Hierzulande scheint die familiäre Unterstützung am größten zu sein.

15-Jährige, die eine starke familiäre Unterstützung angeben, nach Alter und Geschlecht



SOZIALE NETZWERKE

In der heutigen Zeit ist es die Norm, "immer online" zu sein: Jungen und Mädchen nutzen ständig soziale Medien und Instant-Messaging-Anwendungen, um zu chatten, zu posten, zu kommentieren und ihre Identität aufzubauen. Eine verantwortungsvolle Nutzung sozialer Medien wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aus und erhöht die Wahrnehmung sozialer Unterstützung. Im Gegensatz dazu wird eine pro-

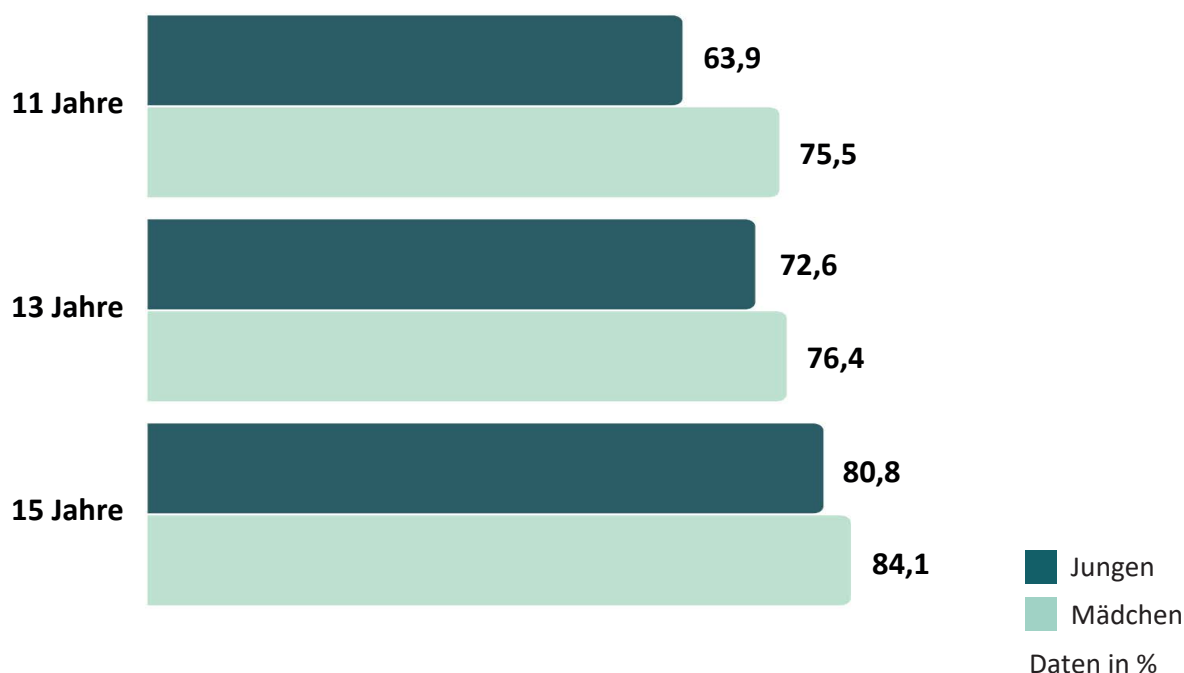
blematische Nutzung sozialer Medien mit Angst, Depression und körperlichen Symptomen in Verbindung gebracht und kann durch folgende Merkmale gekennzeichnet sein: Angst vor dem Zugang zu sozialen Medien, Wunsch, immer mehr Zeit online zu verbringen und Entzugerscheinungen, wenn man nicht online ist, Unfähigkeit, die online verbrachte Zeit zu managen, Desinteresse an anderen Aktivitäten, Streit und Lügen gegenüber den Eltern aufgrund übermäßiger Nutzung, Probleme mit Gleichaltrigen, Nutzung sozialer Medien, um negativen Gefühlen zu entfliehen.

Jugendliche, die den Online Kontakt zu engen Freunden/innen und Bekannten aus dem Internet pflegen

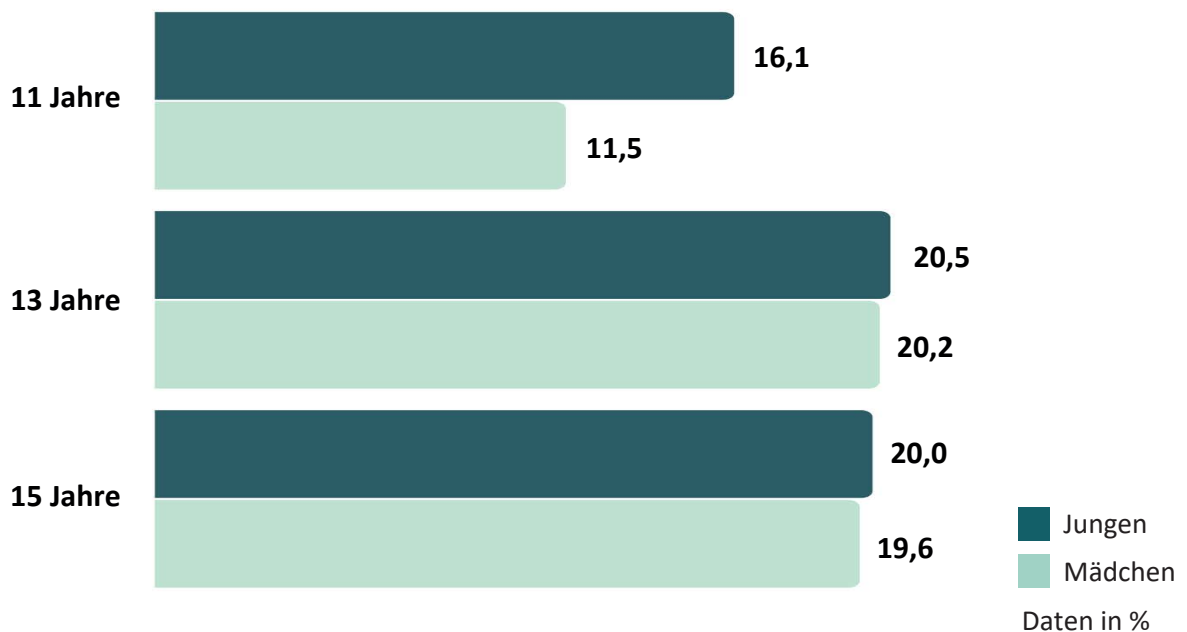
Mehr als drei Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler geben an, mehrmals täglich mit engen Freunden online in Kontakt zu sein, wobei der Anteil bei den 15-jährigen Mädchen und Jungen besonders hoch ist. Im Vergleich zu 2017/2018 ist bei beiden Geschlechtern ein Rück-

gang dieser Kontakte zu verzeichnen. Etwa ein Fünftel der Jugendlichen hat täglich Kontakt mit Freunden, die sie über das Internet kennengelernt haben. Dieses Phänomen hat im Vergleich zu 2017/2018 sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen zugenommen.

Jugendliche, die täglich und/oder mehrmals täglich mit engen Freunden/innen im online Kontakt stehen, nach Alter und Geschlecht



Jugendliche, die täglich und/oder mehrmals täglich mit Bekannten aus dem Internet im online Kontakt stehen, nach Alter und Geschlecht

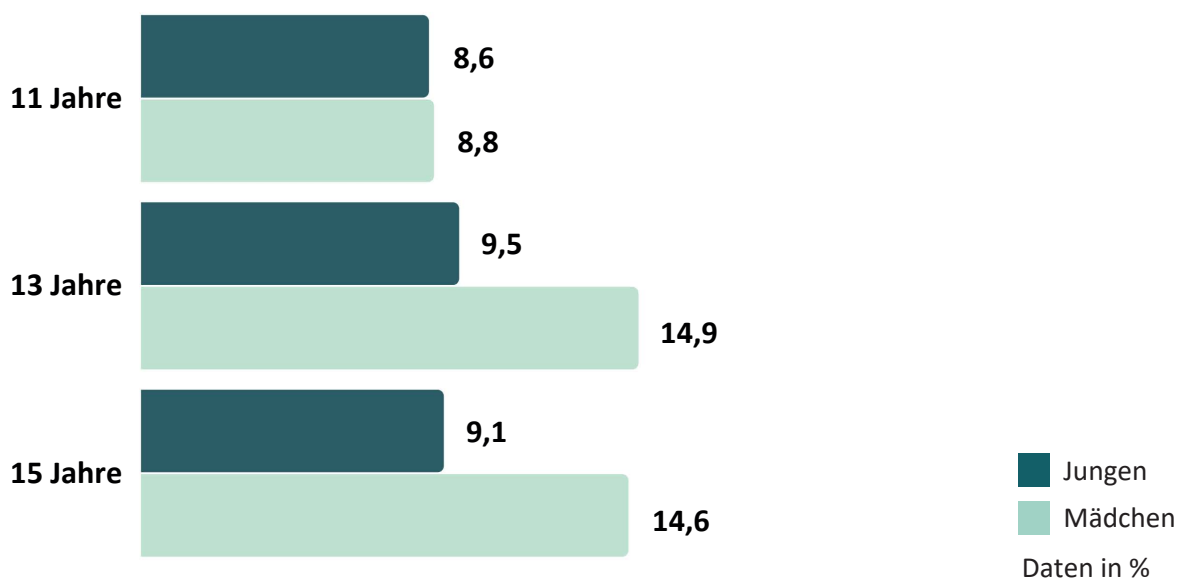


Problematische Nutzung der sozialen Netzwerke

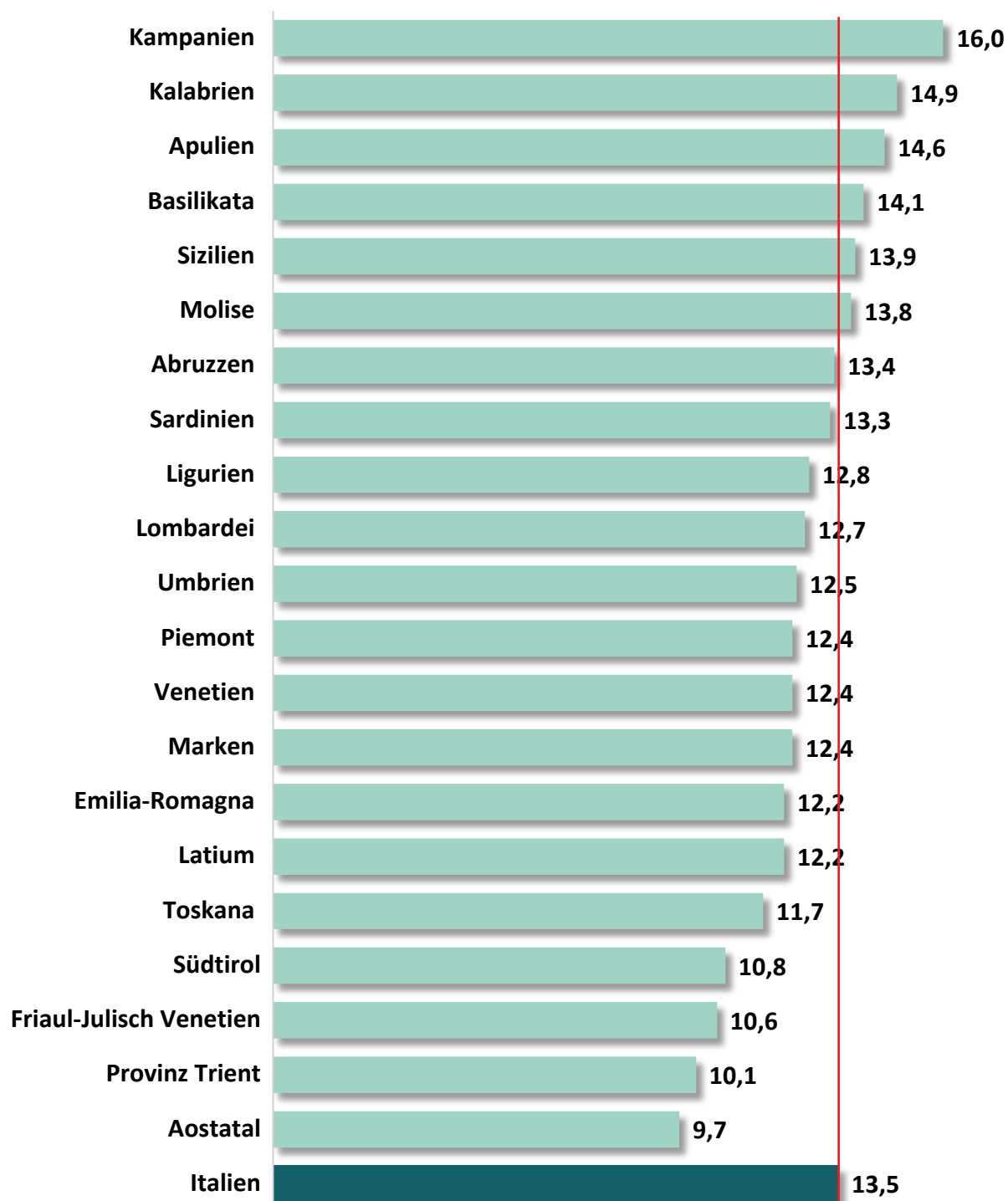
Die problematische Nutzung sozialer Medien ist bei Mädchen in allen Altersgruppen stärker ausgeprägt, insbesondere im Alter von 13 und 15 Jahren. Süditalienische Regionen wie Kampanien, Apulien, Basilikata und Kalabrien weisen die höchsten Prävalenzen auf, während das Phänomen in den norditalienischen Regionen, insbesondere im Aostatal und im Friaul-Julisch Ventien sowie in den Provinzen Trient und

Bozen weniger verbreitet zu sein scheint. Im Vergleich zu den Daten von 2017/2018 ist ein Anstieg der problematischen Nutzung sozialer Medien zu beobachten: Von 9,6 % auf 12,8 % bei den Mädchen und von 8,2 % auf 9,1 % bei den Jungen. Dieser Anstieg ist bei den 15-jährigen Mädchen und den 13-jährigen Jungen besonders ausgeprägt.

Jugendliche, die eine problematische Nutzung der sozialen Netzwerke aufweisen (6 oder mehr Kriterien), nach Alter und Geschlecht



Jugendliche, die eine problematische Nutzung der sozialen Netzwerke aufweisen (6 oder mehr Kriterien), nach Wohnregion



Daten in %

DIE GESUNDHEIT DER 17-JÄHRIGEN

Die diesjährige Ausgabe der HBSC-Studie hat wie vom Durchführungsdekret 2017 vorgesehen, die Befragung auf die 17-jährigen Jungen und Mädchen ausgeweitet.

Diese Altersgruppe unterscheidet sich deutlich von den 11-, 13- und 15-Jährigen in Bezug auf ihre Beziehungsfähigkeit, die kognitiven Fähigkeiten

und die körperliche Entwicklung. Aus diesem Grund wurde die Beschreibung ihrer Merkmale und Lebensstile bewusst getrennt von den anderen Altersgruppen analysiert. Die Zahl der befragten 17-Jährigen in Südtirol betrug 910 (22.568 in ganz Italien).

Übergewicht, Ernährungsgewohnheiten und körperliche Aktivität

11,1 % der 17-Jährigen sind übergewichtig (9,9 % übergewichtig und 1,2 % adipös). Übergewicht kommt bei den Jungen deutlich häufiger vor (15,0 % bzw. 2,1 % gegenüber 6,3 % bzw. 0,6 %) und weist regionale Unterschiede auf. Etwas mehr als ein Drittel der 17-Jährigen frühstückt täglich. Mädchen verzehren häufiger als Jungen mindestens einmal täglich Obst und Gemüse (39,1 % Obst und 47,6 % Gemüse gegenüber 25,8

% Obst und 26,8 % Gemüse). Der Verzehr von Hülsenfrüchten mindestens zweimal pro Woche (48,7 % gegenüber 47,2 %) und der Verzehr von zucker- und kohlenstoffhaltigen Getränken mindestens einmal pro Tag ist bei beiden Geschlechtern sehr ähnlich (Jungen 4,7 % gegenüber Mädchen 4,5 %). Die mäßige bis intensive tägliche körperliche Aktivität ist bei den Jungen deutlich höher (15,0 % gegenüber 9,3 %).

Risikoverhalten

Etwa jeder fünfte Junge und jedes dritte Mädchen gibt an, in den letzten 30 Tagen mindestens einmal geraucht zu haben. Beim Alkoholkonsum mindestens einmal in den letzten 30 Tagen (80 %) sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern weniger ausgeprägt.

64,8 % der Mädchen und 61,1 % der Jungen geben an, in den letzten 30 Tagen nie Cannabis geraucht zu haben. 39,6 % haben mindestens einmal in ihrem Leben Glücksspiele gespielt, wobei hier deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen (56,3 % der Jungen gegenüber 27,8 % der Mädchen).

Gesundheit und Wohlbefinden

Die Wahrnehmung des eigenen Gesundheitszustandes als "ausgezeichnet/gut" ist bei Jungen (83,7 %) höher als bei Mädchen (71,7 %). 52,6 % der Jungen und 72,0 % der Mädchen geben an, in den letzten sechs Monaten mehr als einmal pro Woche unter mindestens zwei Symptomen (Kopf-, Bauch-, Rückenschmerzen, Niedergeschlagenheit,

Reizbarkeit, Nervosität, Schwindel und Einschlafstörungen) gelitten zu haben. Mehr als die Hälfte der Mädchen (67,7 %) gibt an, sich psychisch gut zu fühlen, im Vergleich zu 78,7 % ihrer männlichen Altersgenossen.

Sexuelle Gesundheit

55 % gaben an, vollständigen Geschlechtsverkehr gehabt zu haben (58 % der Jungen und 53 % der Mädchen). 64 % der Jugendlichen, die vollständigen Geschlechtsverkehr hatten, gaben

an, mit Kondomen und 40 % mit der Pille verhütet zu haben. 7,1 % gaben an, zur Notfallverhütung (Pille danach oder 5-Tage-Pille) gegriffen zu haben.

AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE

Dem HBSC-Fragebogen 2022 wurden Fragen zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf verschiedene Aspekte des Lebens der Jugendlichen, den wichtigsten Informationsquellen und den Schutzmaßnahmen hinzugefügt.

Die Landesdaten zeigen, dass 56,5 % der Jungen und 58,5 % der Mädchen positiv auf COVID-19 getestet wurden, 81,6 % hatten positive nahe Verwandte, von denen 12,4 % ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

COVID-19 AUSWIRKUNGEN

Der Fragebogen untersuchte die Auswirkungen der Abstandsregelungen wie Schulschließungen, Fernunterricht und Schließung von Sporthallen/Schwimmbädern/Sportzentren auf das Leben der Jugendlichen. Die Daten zeigen positive Auswirkungen auf die Beziehungen der Jungen und Mädchen zu ihren Familien und auf ihre schulischen Leistungen, aber auch negative Auswirkungen auf ihr Leben insgesamt und auf ihre psychische Gesundheit (Umgang mit Gefühlen, Stress). 53,8% der Jugendlichen berichten von positiven Auswirkungen auf ihre familiären Beziehungen und 35,9% auf ihre schulischen Leistungen, während 30,9 % von negativen Auswirkungen auf ihre psychische Gesundheit und 29,1 % auf ihr Leben insgesamt berichten. Die Landesdaten zeigen, dass die positiven Auswirkungen auf die

familiären Beziehungen mit zunehmendem Alter abnehmen, von 72,2 % bei den 11-Jährigen auf 44,1 % bei den 17-Jährigen, und dass in der Altersgruppe der 11- bis 15-Jährigen vor allem die Jungen betroffen sind, während in der älteren Altersgruppe keine geschlechtsspezifischen Unterschiede festzustellen sind. Die gleiche Alterstendenz ist auch bei den positiven Auswirkungen der schulischen Leistungen zu beobachten, die von 48,7 % bei den Jüngsten bis 29,2 % bei den 17-Jährigen reichen, wobei es keine signifikanten Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt. Auf die Frage nach der eigenen psychischen Gesundheit geben 39,7 % der Mädchen gegenüber 23,3 % der Jungen einen negativen Effekt an, bei den 11-Jährigen sind es 20,3 % und bei den 17-Jährigen 42,7 %.

Informationsquellen

Die wichtigsten Informationsquellen über die Pandemie waren Zeitungen und Fernsehen (43,0 %), die Familie (53,2 %) und soziale Medien (38,4

%). In allen Altersgruppen stammten die Informationen überwiegend aus der Familie.

Schutzmaßnahmen während der Pandemie

Von den eingeführten Hygienemaßnahmen während der Pandemie, gaben 82,3 % der Jugendlichen an, häufig oder immer einen Mundschutz getragen zu haben (89,5 % der Mädchen und 73,7 % der Jungen), und 62,9 % wuschen sich regelmäßig die Hände (69,8 % vs 54,4 %).

53,5 % der Jugendlichen blieben bei Auftreten von Symptomen zu Hause und 60,0 % vermieden Risikokontakte. Mit Ausnahme der Risikokontakte ist bei allen anderen Präventionsmaßnahmen ein Rückgang der Adhärenz mit zunehmendem Alter zu beobachten.